

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

291 (26.10.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747345)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Abzug für den Monat Oktober 2,25 Goldmark.

Verantwortliche: Schriftf. Nr. 190, Geschäftsstr. 46 u. 47. Druck: O. D. Spar- & Verlag. Postamt: Hannover 22 381.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 291

Oldenburg, Mittwoch, den 26. Oktober 1927

61. Jahrgang

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen 20 Pfg., Reklametanzen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streit usw. hat der Besizer keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg., Nachzahl. d. Bezugspreises.

### Das Memorandum des Reparationsagenten

Die Reichsregierung sieht schon seit Tagen wieder unter dem Trommelfeuer der Opposition. Der Beginn des Reichstages ist eigentlich schon der Beginn der neuen Wahlkampagne gewesen, wenn uns auch noch eine volle Jahresfrist vom Wahltag selbst trennt. Aber die Sozialdemokraten und Demokraten haben begriffen, daß sie gar nicht früh genug anfangen können, zudem hat ihnen ein günstiges Gesicht einen Köcher in den Schoß geworfen, aus dem sie Giftspieße in unbegrenzter Zahl glauben verschleusen zu können. Die Geschichte mit dem angeblichen Eingreifen des Reparationsagenten in unsere Finanzangelegenheiten füllt die Spalten der führenden Oppositionsblätter. Sie hat sich schon zu Gerüchten über eine Finanzkrise, über eine Regierungskrise, über den bevorstehenden Rücktritt des Reichsfinanzministers und über den Sturz des ganzen Kabinetts verdichtet. Daß das möglich war, daß die Dinge so weit gehen konnten, ist allerdings zum großen Teil Schuld der Reichsregierung, die eine mehr als seltsame Taktik verfolgte und durch ein geradezu unbegreifliches Schwelgen das Anschwellen solcher Gerüchte gefördert hat. Am Höhe der Tatsachen gesehen, steht von der ganzen Sensation eigentlich sehr wenig übrig. Ausgangspunkt ist dabei der letzte Zwischenbericht des Reparationsagenten aus dem Juli, worin er einige sehr kritische Bemerkungen über die Finanzpolitik des Reiches und der Länder macht und unsere Währungspolitik kritisiert hat. Die Reichsregierung hat diesen Bericht natürlich nicht einfach ad acta gelegt, sie hat ihn durchstudiert und sich an Herrn Parter Gilbert gewandt, um sich mit ihm auszusprechen und Mißverständnisse zu beseitigen, die nach ihrer Auffassung bei ihm obwalteten. Das ist den ganzen Juli hindurch gegangen, und als Herr Parter Gilbert auf Urlaub ging, wurde in Anbetracht genommen, daß die Besprechungen im September wieder aufgenommen werden sollten; was aus geschah, ist auf Wunsch des Finanzministers, der hier ja federführend ist, hat der Reparationsagent versprochen, die Bedenken, die er hatte, und die Gesichtspunkte, die nach seiner Meinung anschlagenbedürftig sein müßten, in Form eines Memorandums zu unterbreiten, das er dem Reichsfinanzministerium dann zuleiten wollte und genehmigt hat.

Durch eine Unachtsamkeit, die irgendwo im Bureau des Reparationsagenten vorhanden sein muß, ist davon etwas durchgeleckt; natürlich in einfacher Form, ist nach Amerika gelangt, von dort wieder zurückgekommen, und bei uns als dankbares Objekt zu Angriffen gegen den Reichsfinanzminister ausgebeutet worden. Was Herr Parter Gilbert in einzelnen Auszügen hat, darüber will die Regierung nicht sprechen, das kann sie wohl auch nicht, da es sich schließlich um eine diplomatische Note handelt, die nur im beiderseitigen Einverständnis veröffentlicht werden kann. Immerhin, im wesentlichen wird man sich ja, wenn man den Juli-Bericht durchsieht, ungefähr denken können, was Herr Gilbert auf dem Herzen hat. Sorge macht ihm unsere, wie er meint, etwas unklare Finanzpolitik, Sorge macht ihm das harte Anschwellen der Ausgaben des Reiches, Sorge macht ihm endlich auch, wie immer wieder, die Kriegsschuldensituation in ihrer vollen Höhe von 2,5 Milliarden geklärt werden muß. Die Reichsregierung kann dem mangelhaft entgegenhalten, sie kann vor allem darauf hinweisen, daß gerade, bevor der Dawesplan ermöglicht wurde, bevor also die Welt verstimmt war, Ordnung zu schaffen und eine Reihe von Problemen, die bisher immer zurückgestellt waren, ermöglicht zu bereinigen. Dazu gehört die Arbeitslosenversicherung in seinen Umfängen, dazu gehört die Entscheidung über die Auslandsentlastungen, zu der wir jetzt nach dem Versailles-Vertrag verpflichtet sind, und dazu gehört endlich auch die Beamtensoldatensituation, deren Notwendigkeit Herr Gilbert bei früherer Gelegenheit schon anerkannt hat.

Die Beiträge, die dafür in Rechnung gestellt werden müssen, sind leider recht hoch. Die Befragung des Reichstages mit der Beamtensoldatensituation der dazu gehörigen Verbesserung der Kriegsschuldensituation bedarf sich auf weit über 200 Millionen; das Liquidationsabergesetz wird für die nächsten Jahre sicher mit 100 bis 150 Millionen eingestuft werden müssen, das Reichsschuldenlosgesetz in seinen finanziellen Wirkungen gar nicht zu rechnen, dazu tritt die Erhöhung der Kriegsschuldensituation, so daß tatsächlich der Reichsetat in den nächsten Jahren mit mindestens einer Milliarde mehr belastet wird; selbst wenn man davon absieht, daß vielleicht doch das Reich in irgendeiner Form den Ländern noch unter die Arme greifen muß, wobei die Befragung der Volkswirtschaft im ganzen noch sehr viel höher ist, weil bei der Beamtensoldatensituation zu den Kosten des Reiches, die der Länder, der Gemeinden, der Post und der Eisenbahn tritt. Begreiflich, daß der Reparationsagent darüber Anstoß zu erhalten wünscht, wie der Finanzminister sich die Finanzierung dieser Mehrausgaben denkt. Und es ist freundschaftlich von ihm, wenn er sich, bevor er seinen Bericht abfaßt, darüber mit der deutschen Regierung unterhält, weil sie wahrscheinlich insdane hinein wird, einen großen Teil seiner Bedenken auszuräumen durch die Vorlage der Unterlagen, auf die ihn sie ihre Entnahmen gestützt hat. Denn der Reparationsagent ist, das darf nicht vergessen werden, alles andere eher als deutsch-

feindlich. Er ist sogar persönlich von der Notwendigkeit einer Revision des Dawesplanes überzeugt, aber er leidet bei der Stimmung in unseren Gängigerkreisen gut genug, um zu wissen, daß nur durch sehr vorläufige und gründliche Behandlung dem Problem überhaupt beizukommen ist. Hätte die Reichsregierung diese Zusammenhänge am ersten Tage auf-

### Vor den Verhandlungen des Hauptauschusses.

rs. Berlin, 25. Oktober.  
(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Reichsfinanzminister Dr. Brücker wird heute vor dem Hauptauschuss des Reichstages eingehende Mitteilungen über die gegenwärtige Finanzlage des Reiches im Zusammenhang mit den vorliegenden, dem Reichshaushalt beiliegenden Gesetzentwürfen machen. Er wird bei dieser Gelegenheit auch auf die Verhandlungen mit dem Reparationsagenten eingehen, ohne aber Einzelheiten der Denkschrift, die in der Öffentlichkeit so großes Aufsehen erregt hat, bekanntzugeben.

Ueber die Entstehungsgeschichte des Gilbert-Memorandums können wir auf Grund authentischer Informationen folgendes mitteilen: Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten Parter Gilbert gehen zurück auf den Zwischenbericht Gilberts, in dem dieser an der Finanzdebatte des Reiches sachliche, aber scharfe Kritik übt, so insbesondere über die Höhe des Nachtragshaushalts für 1928, über die Reichsanleihe vom Februar, über die Neuregelung des Finanzengagements, über die Finanzdebatte der Länder und Gemeinden usw., und in der er zu dem Schluß kommt, daß die Politik der steigenden Mehrausgaben schließlich die Darlehensaufnahme gefährden müßte. Zugleich sind von der Regierung eine Reihe weiterer Gesetzentwürfe eingebracht worden, wie das Liquidationsabergesetz, das Beamtensoldatengesetz und das Schuldenlosgesetz, das dem Reichshaushalt weiter beiliegen müßten. Man mußte also mit der Möglichkeit rechnen, daß der in fünf Wochen fällige Jahresbericht des Reparationsagenten eine größere Deutlichkeit als der Zwischenbericht liefern würde. Um das zu verhindern, wurden die schwebenden Gesetzesvorlagen in dem Rahmen der üblichen Verhandlungen zwischen Finanzminister und Reparationsagent einbezogen,

gedacht, dann hätte sie sicher einen großen Teil des Kesseltreibens, das gegen sie eingeht und die Verringerung der öffentlichen Meinung verhindern können. Der Vorwurf bleibt also an ihr hängen, daß durch ihre Schuld die Gerüchte um den Reparationsagenten einen solchen Umfang angenommen konnten.

ohne daß bisher aber anscheinend eine Einigung erzielt werden konnte. Daraufhin hat der Reichsfinanzminister selbst den Reparationsagenten gebeten, seine Bedenken in Form einer Denkschrift zu fixieren, und sie dem Finanzminister, dem Reichsminister und dem Außenminister vorzulegen. Diese Denkschrift, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, ist infolge einer Unachtsamkeit in völlig entstellter Form von der "Newport Times", die sich ihrerseits wieder auf eine deutsche kommunistische Zeitung beruft, wiedergegeben worden. Gegen die Bedenken des Reparationsagenten werden, wie wir hören, von deutscher Seite folgende Gesichtspunkte geltend gemacht: Das Jahr 1927 ist das letzte sogenannte Übergangsjahr; im nächsten Jahr treten die Normaljahre des Dawesplanes in Kraft. Die Reichsregierung hat geglaubt, die letzte Frist ausnützen zu müssen, um die unbedingt notwendigen Gesetzesvorlagen noch vor dem Normaljahr unter Dach und Fach zu bringen. Daraus ergab sich allerdings eine Häufung von Gesetzesvorlagen, die den Etat des Reichshaushaltes stark belasteten.

Ob und wie weit die Finanzlage des Reiches die Durchführung der Gesetze gestattet, werden die Erläuterungen, die Dr. Brücker morgen vor dem Hauptauschuss abgibt, zeigen. Wie wir weiter hören, hat die Denkschrift des Reparationsagenten auch in der dreitägigen Verhandlung des Ausschusses zu Art. 10 des Grundgesetzes eine Rolle gespielt, da die ausschließliche Presse leider in sehr unfaulischer und tendenziöser Art und Weise sich der Ansehensfähigkeit bemächtigt und sie als Propagandawerkzeug gegen Deutschland benutzt hat. Die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und dem Reparationsagenten gehen weiter. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die deutsche Regierung das Schreiben des Reparationsagenten mit einer Denkschrift beantwortet wird. Das Schwergewicht liegt jedoch nach wie vor bei den mündlichen Verhandlungen.

### Keine Veröffentlichung.

Berlin, 25. Oktober.  
Zu den Meldungen über das Memorandum des Reparationsagenten an den Reichsfinanzminister verlaute in parlamentarischen Kreisen, daß die förmliche Frierung der Ansicht des Reparationsagenten in Gemäßheit einer gegenseitigen Vereinbarung erfolgte, die sich im Laufe der händigen persönlichen Fühlungnahme zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten ergeben hatte. In den Industriekreisen über dieses Memorandum in der Öffentlichkeit ist, wie mitgeteilt werden kann, wobei der Reichsfinanzminister noch der Reparationsagent beteiligt. Nachdem der Reichsfinanzminister heute im Laufe des Tages mit den Reichsagenten Fühlung genommen hatte, wird er morgen dem Ausschuss des Reichstages über die Entstehung des Memorandums Mitteilung machen. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, das Memorandum des Reparationsagenten selbst zu veröffentlichen, da es sich im Rahmen des üblichen Schriftverkehrs zwischen dem Finanzministerium und dem Reparationsagenten hält. Wie weiter verlaute, ist eine Abschrift des vereinbarten Memorandums dem Reichsaussenminister auf dessen eigenen Wunsch zugeleitet worden.

### Die Wirkung in Amerika.

Newport, 25. Oktober.  
Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich stark mit dem Protest Parter Gilberts gegen die Erhöhung der Beamtensoldatensituation und schreiben dabei übereinstimmend von deutscher Verschwendung. So äußern sich die "Times" dahin, daß die Möglichkeit eines Bankrottes über die Reparationsfrage nicht auf dem Gebiet der deutschen Reichsagenten, sondern der Ausgaben läge. Parter Gilbert sei durch das Reich gezwungen worden, zehnernd aufzutreten. In Berlin habe man sich die Warnung Gilberts nicht zu Herzen genommen. Das Ergebnis wäre der jetzige Protest Gilberts gegen die Beamtensoldatensituation. Jeder müsse in seinen Grenzen leben. Der "Newport Herald" überschreibt seinen Leitartikel "Sabotage des Dawesplans". Deutschland ignoriere bei seiner Budgetaufstellung die Darlehenszahlungen des nächsten und übernächsten Jahres. Die reichlichen Reichseinkünfte würden und dürfe nicht mobilisiert werden, bis Deutschland nicht vollen Erfüllungswilligkeit betreiben habe.

### Wallstreet und Dawesplan.

Newport, 25. Oktober.  
Der Vorsitzende des Verbandes amerikanischer Bankiers, W. A. Taylor, hielt auf der Jahresversammlung des Verbandes in Boston (Mass.) eine Rede über den Dawesplan.

Taylor erklärte u. a. Deutschland habe sich seit dem Zustandekommen des Dawesplanes von Amerika mehr geliebt, als es seine Pflichten abzutragen habe. Infolgedessen habe Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachkommen und die erforderlichen Transfers ausführen können. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß eine Zeit komme, wo Deutschlands Zinszahlungen für seine Auslandsanleihen zusammen mit den Daweszahlungen die Finanzlage des Reiches stark gefährden könnten. Der Dawesplan sehe für diesen Fall wohl eine Prozedurform vor, es dürfe aber doch möglich sein, in der Zwischenzeit eine Einigung herbeizuführen, die alle Ziele beiderseitiger Erörterungen über die Frage, was man unternehmen könnte, seien im Augenblick überflüssig und würden mehr binden, als notwendig bringen. Amerika habe ein starkes Interesse an Deutschlands Finanzpolitik, nachdem es der bestimmende Faktor im Gesamtproblem der internationalen Schulden geworden ist. Solange Deutschland zahlen könne, würden auch die Weltkrieger ihren internationalen Verpflichtungen ohne Schwierigkeiten nachkommen können. Eine Diskussion über die internationale Schuldentragerei ist jetzt wertlos; sie könne erst entstehen, wenn eine neue Unterbrechung und Einigung über Deutschlands Reparationszahlungen erfolgt sei.

### Ueberfall in Marokko.

Paris, 25. Oktober.  
Ueber einen Ueberfall auf vier Europäer in Marokko verlaute in den gestrigen Abendblättern, daß die Gefangenen zuletzt in einem Dorf des Nord-Atlas im Gebiete des Stammes Mit Mohand gefangen wurden. Sie sollen eine gute Behandlung genießen. Wollen des Mäurerflammes sollen dem französischen Erkundungsdiener die ersten Vorschläge über ein Lösegeld überbracht haben. Ein bis jetzt unbefähigtes Gerücht besagt, die aufständischen Stämme seien über den zu fordernden Preis uneinig und stritten sich um den Besitz der Gefangenen. Einer Veränderung des hohen Atlas, die von der Öffentlichkeit energisch gefordert wird, stellen sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Ein etwaiger Krieg würde bedeutend mehr Opfer fordern als der Trip-Trip und wird als unnützig auch nicht ins Auge gefaßt.

### Prinzessin Toschiko Fushimi geborgen.

Wie aus Tokio berichtet wird, ist die Prinzessin Toschiko Fushimi im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Prinzessin gehörte dem älteren Zweige der kaiserlichen Familie an, der auf dem 101. Kaiser im 14. Jahrhundert zurückgeht. Sie stirbt am nächsten Sonntag angedeutete Hirtenparade ist aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin abgesetzt worden. Der Kaiser ist nach Tokio zurückgekehrt.

### Hierzu 3 Beilagen

### Der Ausschluß Trozki's und Sinowjew's.

Rom, 25. Oktober.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der noch vor dem 15. Parteilongreß erfolgte Ausschluß Trozki's und Sinowjew's aus dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei dort lebhaft diskutiert werde. Trozki und Sinowjew wurden des Verrats an dem politischen Vermächtnis Lenins beschuldigt. Den festen Anlaß zu der Auseinandersetzung bildete die Opposition und dem Zentralkomitee habe die Frage des siebenstündigen Arbeitstages gegeben. Außerdem habe sich die Opposition einer Untergrabung der Außenpolitik der Sowjetregierung schuldig gemacht. Trozki und Sinowjew hätten bereits gegen ihren Ausschluß Protest erhoben und erklärt, daß die Opposition unter allen Umständen an dem am 1. Dezember beginnenden Parteilongreß teilnehmen werde. Trozki beabsichtige, heute in einer Arbeiterversammlung über den Kampf zwischen der Opposition und dem Zentralkomitee zu sprechen. Er stelle sich nach wie vor auf den Standpunkt, daß nur der Parteilongreß über den Ausschluß der Oppositionsführer entscheiden könne.

### Der Pettjura-Prozeß.

Verzicht auf weitere Zeugen.

Paris, 25. Oktober.

Die gesamte Morgenpresse ist der Ansicht, daß der gestrige Verhandlungstag des Pettjura-Prozesses ein Meilenstein für die Anklage war, die mit der Zitierung der gestrigen Zeugen eine Verklärung ihrer Ansicht zu haben glaubte, daß Pettjura nicht direkt an den ukrainischen Pogromen verantwortlich sei. Selbst die rechtsstehende „Victoire“ gibt dieser Auffassung Ausdruck, denn sie schreibt, der Staatsanwalt hätte erwartet, daß die gestern zitierten intellektuellen Juden nicht eine Verklärung für die Anklage bedeuten würden, so doch mindestens sie zugunsten des Opfers einige Vorbehalte machen würden. Das sozialistische „Peuple“ meint, daß die gestrigen Aussagen den Eindruck der ersten Sitzungen von Grund auf ändern müssen. Das „Deuxième“ spricht ebenfalls von einer Veränderung der Lage. Der „Dussidien“ macht dem Staatsanwalt den Vorwurf, daß er immer noch an die vitterliche Unschuld Pettjuras glaube, und, da er Schwarzarbeit auflegen müsse, Pettjura verteidigen wolle. Die radikal-sozialistische „A l'Unité“ schreibt u. a. nach dem üblichen Gemälde eines schuldigen Pettjura, das von den Größen seiner Abenteurer gewalt wurde, riefen die Vertreter der verlotterten Klasse die Wildheiten nach, von denen ihre Brüder betroffen wurden.

\* Paris, 25. Oktober.

Am Saufe der heutigen Verhandlungen im Schwarzarbeit-Prozeß haben beide Zeite, Staatsanwalt und Verteidigung, auf die weitere Zeugenübernehmung verzichtet, so daß morgen mit den Widdners begonnen werden kann. Die heutige Verhandlung brachte auch einen lässlichen Skizzenentwurf namens „L'Unité“ vor die Gerichtsbänke. Dabei spielten sich wieder einige lebhaft zusammengehörige Zwischen den gegnerlichen Rechtsanwältinnen ab. Dem Präsidenten des Komitees der Jüdischen Delegationen in Paris, Modzertin, machte der Staatsanwalt den Vorwurf, daß er im Verlaufe der Untersuchung andere Aussagen als in der gegenwärtigen Verhandlung gemacht habe, eine Kritik, die der Zeuge damit abzuwehren suchte, daß er erklärte, in der Zwischenzeit die Dokumente über die Pogrome in der Ukraine studiert zu haben. Gegen Schluß der Verhandlungen verurteilte der Verteidiger Torres den Zeugen Bassalio dadurch in den Augen der Anwesenden zu Delegationen in Paris, Modzertin, Bassalio hätte in den hierdurch unangenehmen Gesangsanglagern Soldaten gegen die Entente angeordnet. Hieran entwickelte sich eine lebhaft Kontroverse zwischen dem Vertreter der Zivilpartei und dem Verteidiger des Angeklagten über die Frage, ob Pettjura germanophil oder frantophil war.

### Herbst in Ostfriesland.

Von Tina Ewart.

In Ostfriesland geht das Leben beschäftigter als anderswärts der Ewigkeit zu. Die kleineren Kleinfährte liegen zwischen durchwiesenen Wiesen, breiten Aekern, und um ihre Straßenecken lauft der Nordseewind. Der Bauer, der einmal in der Woche zur Stadt fährt, um zufriedensstellende Geschäfte zu machen, wischt sich die kalte Regenboe aus dem Sinnbart.

Ostfriesland: das ist ein kleiner Bauerstaat, ist Marsch und Geest und Moor und Heide. Die euaernen Gehöfte fern der Stadt, auf leicht umhülltem Platz, breit und schwer, wie für die Ewigkeit dahin gesetzt, sind so gesund wie die Menschen, die flach, langgliedrig und in breitem Wuchs von ihnen herkommen. Sie haben Boden unter den Füßen, die Ostfriesen. Bedächtig wie der Mann spricht, ist er auch, weil er seiner selbst sicher ist. Der pflichtige Bauer mit dem natürlichen süßen Seim, dem breiten Erdboden, an den Stieche, hinter dampfenden Karren Werden — das ist ein Bild, so auch dem Abgismus des Landes angemessen, daß man es sich nicht wegdenken möchte.

Und der Wind weht über dem Land und zu seinen Menschen. Der schnelle Nordwind, der von der See herkommt und die Bäume an den Wegen landwärts biegt, der Westwind, der von Holland her über die Sandstraßen trüffel und den weichen Regen schiebt, der die blauen Rinder blauhäufigt und sich mächtig im Moor verliert — als heimlicher Wind in ruhigen Nächten.

Die Luft riecht nach Erbsenduftigkeit, nach Torf und nach Seewasser, mit einem Zufuß von dem guten Aueh, den die weidenen Röhre ausatmen; sie bringt eine Wolke von der seinen Teelchur mit und einen Schuß des beizenden Gewebers nach altem Dorntauschen Rezept.

Wenn es regnet, liegt alles in einem Dunschleier, laffen graue Wolken auf unruhigen Grasflächen, dunkelnden Ackerfurchen, und das Gefühl für Grenzen verschwimmt in farblose, wogende Feuchte. Dann stehen die Gräben zwischen den Weideflächen hoch voll Wasser, dann bilden sich uralte Seen flüchtig der Gehöfte, und man kann sich nicht denken, daß das verschlammte Grün in den ersten Frühjahrsregnen in unerbittlicher Leppigkeit zum Segen des Landes spröhen wird.

Stets hinter Bremen hört die Welt auf; das ist die Vorstellung vieler, die südlicher wohnen. Das sei zugegeben: daß es eine ganz eigene Welt ist, die hier lebt. Die Landschaft bleibt zu jeder Jahreszeit voll jugendlicher Herbstzeit. Die Marsch kennt nicht den lachenden Frühling der

## Die Länder zum Schulgesetz.

### Das Schulgesetz vor dem Ausschuss.

Berlin, 25. Oktober.

Am Bildungsausschuss des Reichstages wurden vor Eintritt in die Beratung die Anträge der Kommunisten auf Abhebung des Schulgesetzes und auf Herabsetzung des Reichsfinanzministers abgelehnt. Reichsinnenminister Dr. Siebeck hat dann eine zusammenfassende Uebersicht über die Beschlässe des Reichstages und dessen Verhandlungen über das Reichsschulgesetz. Im weiteren Verlauf begründete der sächsische Ministerialdirektor Dr. Wochel die abschließende Stellungnahme der sächsischen Regierung zum Schulgesetz. Er erklärte, daß die bisherigen Grenzen für die Schulfunktionen zu eng gezogen seien. Sächsisch erhebe den Anspruch, als Schulfunktion anerkannt zu werden.

Der hannoversche Regierungsdirektor Fiedling brachte die Ablehnung Hamburgs gegenüber der Schulverträge zum Ausdruck. Der Entwurf greife zu weit in die Rechte der einzelnen Staaten ein. Auch Hamburg müsse unter die Schulfunktionäre aufgenommen werden, für die nicht eine Schenkungsschrift, sondern eine Schutzvorschrift geschaffen werden müsse.

Der Vertreter Preußens, Ministerialdirektor Kästner, legte an Hand umfangreichen sächsischen Materials dar, daß in Preußen für die Reichsschule gefordert sei. Dagegen sei für die westliche Schule entsprechend der Zahl der für sie in Frage kommenden Schüler die Parteil nicht vorhanden. Der preussische Vertreter wies auf den Schlußsatz in der Einleitung, der bereits im Jahre 1871 in der Uebersicht, daß derartige Schwierigkeiten durch das Schulgesetz beseitigt werden könnten.

### Sie regen sich auf.

Die französische Presse zu einer Rede Lloyd Georges.

Paris, 25. Oktober.

Eine Rede Lloyd Georges über die Notwendigkeit einer Revision der im Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen hat in französischen nationalistischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Die „Liberté“ verurteilt die Forderung Lloyd Georges aufs äußerste, indem sie erklärt, wenn man die Grenzen so verschieben würde, daß die Deutschen, die Ungarn und die Bulgaren zufrieden seien, so würden die Polen, Tschechen, Rumänen, Serben und Griechen die Unzufriedenen sein. Es gebe keine andere Lösung, als die Grenzen so zu belassen, wie sie gegenwärtig seien.

Napoleon III. habe den Vertrag von 1815 verbessern wollen, und das habe ihm der Vertrag von Frankfurt eingetragen. Der Friede fordere keine, die sich ruhig verhalten können. Lloyd Georges dagegen sei ein Agitator. Seine Rückkehr zur Leitung der englischen Politik wäre gefährlich. Das „Journal des Débats“ vertritt die Ansicht, daß der Artikel 19 des Versaillertrates wohl von Zeit zu Zeit die Prüfung von unüberführbaren Verträgen vorsehe, aber diese Unüberführbarkeit müsse einstimmig anerkannt werden. Kein zeitweiliger Vertrag sehe aber mit dieser Bestimmung im Einklang. Im Gegenteil, die alliierten Staaten seien mit den Verträgen sehr zufrieden. Der gegenwärtige Status werde daher nur von Konstellationen angegriffen, die die Änderung der europäischen Grenzen mit Gewalt erreichen wollten.

Zu den Aeußerungen der Pariser Presse faun darauf hingewiesen werden, daß, wie gerade die Rede Lloyd Georges beweist, auch im Lager der sogenannten „Alliierten“ nicht alle von der Zweckmäßigkeit der bestehenden Verträge überzeugt sind. Im übrigen hängt die europäische Verhältnisse ja nicht nur davon ab, daß die alliierten Staaten mit den Verträgen zufrieden sind.

Platz, und auf Heide und Hochmoor wäscht nicht die liebliche Leppigkeit, die an der Mosel so warmes Behagen auslöst. Es soll gar nicht betritten werden, daß die ungeheure hemmungslöse Breite des Landes, die Flachheit des Bodens, dieses ganze Stimmchen der Landschaft vielen Menschen wenig zu geben vermag. Es ist schwer, sich einzufinden in den herben Reiz dieser unangenehmen Wechsellagen, mit den legenden Wetterwolken, in die Schönheit der Windmühlen nach holländischen Muster, der strohbedeckten, ersten Badsteinbauten, die flüchtig flach, und wie vom Winde gebudt erscheinen — dem harter Nordwindweh, der um die Eden weht. Manchem wird die Schwärzlichkeit des ostfriesischen Hochmoors wenig sagen und schwer verständlich die fast unvorstellbare Langsamkeit sein, mit der die mit Torf belasteten Frachten auf dem schwarzen Wasser der Kanäle gezogen werden. Diese Landschaft hat nichts Bedeutsames; sie ist keine — blickige Schönheit. Man muß lange zwischen Marsch und Geest, auf dem grauen Aekedoben, gefest haben um ihren Reiz zu empfinden, um die Seele dieser Landschaft und ihres Menschenhanges zu verstehen.

Weit fliekt die Sprache des Ostfriesen; in ihr spiegelt sich der Sinn für die Wirklichkeiten des Lebens. In seinem Wesen offenbart sich eine große Einfachheit des Herzens, die bedingt ist durch sein tief frommes Christentum. Es geht eine eigene Weisheit mit durch sein Leben, die ihren Grund hat in dem Atem des schweren, vom Seefürmen umwoogen Erdbodens.

Die Nordsee ist der Wespochen, der immer zur Stelle ist. Der Wind brüllt dem Dampf voraus; er ist immer da — Tag für Tag; er singt in den hellen Nächten; er schlüpfert die Kinderlein, die im Stroh liegen und träumen. Der Wind muß nicht an diesen dunklen Herbstenden um die Schwärzlichkeit der Häuser, man hört ihn, wenn man um den offenen Herd sitzt, wo der Torf schwelmt und die Frauen die wolkene Strömpe stricken, die Rede auf der blauen Herdplatte schurrt, das Wasser im Teefessel singt — genau wie vor hundert Jahren.

Ein Pariser, Mozart-Schüler. Der Mozart-Schüler, der im nächsten Frühjahre in Paris verheiratet wird, ist das erste berufliche Unternehmen in der französischen Musikstadt. Die Einführung aus dem Serral, die Hochzeit des Jigaro. Gott hat tute. Der Juan und die Zauberei gelangen zur Einführung, und zwar die Einführung und der Jigaro auf französisch, die Zauberei auf deutsch. Gott hat tute und der Juan auf italienisch. Die musikalische Oberleitung liegt in den Händen von Bruno Waktor in die Regie selbst. Der Jigaro, der Jigaro, und der Jigaro in Gémier, die Dekorationen werden von dem bekannten sächsischen Künstler Strnad geschaffen.

ten. Die Eltern hätten auch bei dem jetzigen geistlichen Zustand über die Möglichkeit, wenn sie es wünschen, Bekennerschulen einzurichten. Wenn ein solcher Beschluß der Eltern aber nicht gefaßt werde, trete für den Staat die Notwendigkeit ein, Gemeindefürsorge einzurichten. Vor allem aber trete für das Schulgesetz die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des jetzigen beruflichen Schulwesens bei der gegenwärtigen Finanznot außerordentlich jäherig sei.

Der bayerische Vertreter, Ministerialrat v. Imhoff gab eine Erklärung ab, in der die Notwendigkeit betont wurde, der Verfassung entsprechend, dem Willen der Erziehungsberechtigten nachzugeben. Die bayerische Staatsregierung müsse gegen alle Verträge Widerspruch erheben, in irgendwelchen Fällen ohne Rücksicht auf den Willen der Erziehungsberechtigten die Gemeindefürsorge einzurichten. Die bayerische Regierung müsse auch verlangen, daß insbesondere der Aufschub des Staates die justizielle Regelung und Überwachung des Nationalunterrichts den Kirchen anvertraut werde. Sie könne daher dem Entwurf der Reichsregierung insoweit, als er dafür nur finanziell bestellte Personen zulassen würde, nicht zustimmen. Im übrigen erhebe der bayerischen Staatsregierung der Entwurf der Reichsregierung vorbehaltlich einer befriedigenden Lösung der Streitfrage als eine geeignete Regelung, der in der Reichsverfassung vorgesehene Gesetzesanfrage.

In einer Geschäftsordnungsansprache wurde dann ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der von der Regierung die Verlegung einer Denkschrift über die Höhe der mutmaßlichen Kosten und ihrer Ausbringung forderte und Aufhebung der Verhandlungen des Ausschusses verlangte. Die Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch vertagt.

### Gespannte Lage in Rumänien.

Bukarest, 26. Oktober.

Die rumänische Zensur nimmt von Tag zu Tag immer härtere Formen an. Gestern nachmittag ist der Telefonverkehr mit Ungarn eingestrichelt worden. Die Verhaftung des Carl-freundlichen Staatssekretärs Manolescu hat die Lage Rumäniens bedeutend verschärft. Eine Bewegung ist im Ganzen, alle Oppositionsparteien zu einer Einheitsfront gegen die Regierung zu vereinigen. Da Manolescu ein Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Averescu ist, hat dieser mit verschiedenen Juristen der Volkspartei die Verteidigung des Verhafteten vor Gericht übernommen. Die Regierung will ein Exempel statuieren. Der Prozeß soll bereits Ende dieser Woche seinen Anfang nehmen. Manolescu soll, wie in Regierungskreisen verlautet, wegen Gefährdung der Staatssicherheit zu einer Strafe von fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden. In Bukarest wird morgen der Führer der nationalen Bauernpartei, Maniu, erwartet. Dieser wird am Donnerstag in der Kammer die Regierung wegen der verschärften Zensur interpellieren. Die Lage Rumäniens ist nicht nur gespannt, sondern besorgniserregend. Die Verhaftung Manolescus hat die Bewegung für Carol nur gestärkt.

### Zur Besoldungsordnung.

Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages setzte gestern nachmittag die Beratung der Besoldungsordnung weiter fort. In der Aussprache verlangte Abgeordneter Bartelds-Hannover (Dem.) Auskunft darüber, ob Pessimismen richtig seien, nach denen man in der Reichsregierung beabsichtige, die Besoldungsordnung so zu verändern, daß ihre finanzielle Auslastung geringer sei. Staatssekretär Engelken erwiderte, daß er schon im Reichsfinanzministerium wegen der Pessimismen habe anfragen lassen und daß ihm mitgeteilt worden sei, daß bei den Meisten des Reichsfinanzministeriums über derartige Absichten nichts bekannt sei. Dem Ausschuss verlegte sich dann auf Mittwoch.

### Herbstweg am Brocken.

Von Martha Eggerling-Odenburg.

Leise geht ich über die breite Tannenstraße, die fernab am Berge oben herbstlich hinzieht. Der Wind weigt sich, schon fast von Frostnähe, in den hohen Nadeln. Tannenzapfen hängen gedrängt in diesen, braunen Nadeln und jungen die süßgärbene Sonne auf, die hinter jagenden weißen Wollensallen ihr Schicksal treibt. Schatten und Helligkeit wehen aus der Höhe herab und fliegen traumhaft, schwebend wie weiches, über Tannenzapfen, Zapfenbüschel und feintigen Waldweg.

Am der nächsten Tanne dort stimmt ein Eichhörnchen fast lautlos den rötlichen Stamm herauf, besetzt mit dunklen, unergieblichen Tieren die Welt aus der Höhe, hat sich dann fest, wiegt auf einem Nadelzweig her und hin und schauert in seinem rötlichen Pelzchen. Der nahe Winter freidet um die kleine, abnehmende Tierseele, und nur die dicken Tannenzapfen wirken tröstlich in die kalte Zukunft.

Ganz einsam ist die Straße. Unter den mächtigen Tannen zu beiden Wegseiten glitt das berauhende Gras; die schwarzen, entfarbten Samenrispen zeigen sich unaußersichtlich, als frische eine sanfte, doch mächtige Hand unsichtbar über sie lieh.

Hinter den ersten Begannenen raucht das kalte, reine Nadeln, das hier oben noch so nah bei seiner Gipfelnähe ist. Nießelklar zeigt es den Grund — kein Geheimnis birgt es, als nur das einfache und doch so unergiebliche seines eigenen hellen Seins. Wie eine laute, frohe, naturgebundene Seele hüpf und läuft und spielt es eilig zwischen den noch schmalen Änderufen talwärts — der Welt, dem Meer entgegen. Gräser und Tannen, Waldtiere und Vögel schauen ihn zu.

Ein paar der allerfeinsten Waldvögel, die zierlich grau-grüne Goldhähnchen, hängen wie winzige Federbüschel schaukelnd und spielend im beiragimten unteren Geäst. Gläsern zart zupfen sie — wie flimmerndes Silbergepink fliegt das zierlich lebendige Gezwirmer in die einsame Luft.

Unfassbar lieblich und rührend inmitten der großen wehmütig stillen Herbstnatur ist dieses fliegende Gezwir und hochgehende Spielen der goldschimmernden Auerflinken, deren winzige Vögelchen gewiß noch im Paradies Gottes zu Hause sind.

### Reist die Mandatskommission nach London?

Genf, 25. Oktober.

Die Mandatskommission hat am Montag eine geheime Sitzung abgehalten. An der Sitzung durften die Beamten des Völkerverbundes nicht teilnehmen. Auch ihr Ergebnis wird streng geheim gehalten. Es soll sich darum handeln, daß die Kommission einen Teil ihrer gegenwärtigen Session in London abhalten soll, wozu die Entsendung der Frau des englischen Mitgliedes Yuggard Anlaß geben würde. Yuggard sei, so heißt es, Referent für zwei wichtige Fragen, und seine Anwesenheit sei daher unerlässlich. Da er aber nicht nach Genf kommen könne, müsse die Kommission nach London fahren.

Diese Geheimhaltung hat Anlaß zu verschiedenen Kombinationen gegeben, besonders angesichts des Umstandes, daß der König des Jret sich jetzt in London befindet, und daß die Aufnahme des Jret in den Völkerverbund Gegenstand geheimer Verhandlungen sein soll. Wie verlautet, widerstehe sich England der Aufnahme des Jret mit der Begründung, daß sie unmöglich wäre, solange nicht Ägypten in den Völkerverbund aufgenommen werde. Auch der Rufschrei von Griechenland nach Aufnahme in den Völkerverbund gestalte die Verhandlungen schwierig.

Die Mandatskommission hat bekanntlich im Sommer 1926 in Rom getagt. In der Folge hat die Bundesversammlung des Jreters Einspruch gegen Reisen von Seiten des Völkerverbundes zum Zwecke der Abhaltung von Sitzungen erhoben. Es müßten somit zwingende Gründe sein, die die Mandatskommission veranlassen würden, ihre diesjährige Session in London abzuhalten.

### Verhandlungen der Eisenbahner.

Berlin, 25. Oktober.

Am Dienstagabend fanden zwischen den Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft erneut Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahner statt, eine zwischenzeitliche Lohnerhöhung für die Eisenbahnarbeiter usw. vorzunehmen.

Bei den Verhandlungen erklärten die Gewerkschaftsvertreter, daß sie unbedingt an ihrer Forderung, die Löhne im allgemeinen zu erhöhen, festhalten müßten. Da sie jedoch aus der Einstellung der Hauptverwaltung entnehmen müßten, daß zurzeit eine allgemeine Lohnerhöhung nicht zu erreichen sei, verlangten sie ihrerseits die Einführung der Dienstalterszulage, wie sie bei der Deutschen Reichsbahn in das Tarifsystem einbezogen ist. Die Vertreter der Reichsbahn lehnten auch diese Forderungen ab. Die Vertreter der vertragsschließenden Organisationen haben daraufhin die Hauptverwaltung der Reichsbahn eine Erklärung abgegeben, in der sie ihr tiefstes Bedauern ausdrücken über die Hartnäckigkeit der Verwaltung. Den Gewerkschaften seien Höhe und Umfang der Dienstalterszulagen zurzeit völlig unbekannt. Hoffe sie hingegen, daß ihre Einführung nur einem kleinen Teil der Lohnempfänger der Reichsbahn eine kleine Hilfe bringe. Die Dienstalterszulagenregelung sei nur eine unzulängliche Maßnahme zur Behebung des Notstandes. Trotz schwerer Bedenken seien die Gewerkschaften bereit, daran mitzuarbeiten, unter Hinzunahme der Beiratsleiter der Organisationen, ohne damit die absolut notwendige allgemeine Lohnaufbesserung auf dem Wege einer zwischenzeitlichen Regelung zu verzögern.

### Ich spiechere.

Von Heinz Scharrp.

„Guch, bin ich heute wieder nervös. Dieses aufsteigende Leben. Mein armer Kopf!“  
„Ich kenne das! Dagegen müssen Sie etwas tun. Spiechere Sie!“  
„Wie, bitte?“  
„Nehmen Sie es wie ich: ich spiechere.“  
„? ? ?“  
„So wie der eine millert, menschenleibt oder Couis-mas betreibt, so spiechere ich.“  
„Ein neues Schlem?“  
„Ja, wo, ich führe einfach einmal in der Woche einen Tag lang vollkommen das Leben eines Spiechers. Das tut Wunder. Galt du Nerben, werd' zum Spiecher!“  
„Nehmen Sie mir das nicht ein wenig näher erklären?“  
„Gern. Wenn ich spiechere oder spiechbürgere, lebe ich nicht dynamisch wie ein Hauptper, sondern behäuflich wie eine fröhliche Weinbergsschme. Ich springe nicht am Morgen mit einem Sah ans dem Bett, rasiere mich nicht eilig, daß mir das Messer in die Haut fährt, nehme nicht stehend den Frühstück ein, um dann einer Tram nachzulassen und von Zeitweil zu fallen. Ich bleibe vielmehr bis in den hellen Tag hinein liegen, lasse mir das Frühstück ans Bett bringen, esse einige Äpfel in den Kaffee und beginne mein Tageswerk, indem ich ein wenig nach dem Barometer sehe und mir den Bart stehen lasse.“  
„Ein epistologischer Anfang.“  
„Darauf bleibe ich mich langsam an, faul vor mich hingähndelnd, mich nachdenklich fragend und laut über die Welt als irdisches Jammerthal leusend. Wenn ich so nach ein bis zwei Stunden mit dem Nacken wieder flach bin — ich trage an solchen Tagen mit Vorliebe eine grüne Strawtute zu einem blauen Hemd und unter über den Socken zu gebundene Hosenbeine.“  
„G. W. . .“  
„. . . dann beuge ich mich langsam auf die Straße, so fern es nicht regnet und kein Wind mir den Hut auf dem Kopfe bedroht. Untenweg bleibe ich alle zehn Schritte stehen und halte Maulaffen fest.“  
„Ich schau! Ich gaffe! Gaffen ist für die Nerven das, was der Tau für die Blumen ist. Ein Hund, der sich schie, ein Spah, der einen Herdabfall melodisch bejzirt, eine Sage, die ihren eigenen Schwanz nicht ergattert — alles ist des Bekannens wert. In diesem angemessenen Tempo

## Neues vom Tage.

### 600 Menschen ertrunken.

Newport, 26. Oktober.

Nach einer Agentur-Meldung der „La Trensia“ aus Buenos Aires ist der Dampfer „Masada“ nahe bei Bahia mit 1300 Personen gesunken. 700 Personen konnten gerettet werden. Vier Dampfer sind nach der Unglücksstätte unterwegs.

Die Dammern wegen der Verdienungsfrage abgeklärt. Verhaftet wurden in Düsseldorf ein Kaufmann und seine Ehefrau wegen Verdachts des Betruges in mehreren Fällen. Der Kaufmann wird beschuldigt, im Eiderländer mit seiner Frau und einem seiner Brüder eine Vertriebsgesellschaft gebildet zu haben, die sich auf die Veräußerung von Wertpapieren betriebe. Er hat auf diese Weise von der Versicherung Beträge in Höhe von 800 Mark, 20000 Mark und zuletzt 55 000 Mark erhalten.

### Ein internationaler Hochkapler verhaftet.

Wie die Morgenblätter melden, wurde in Berlin der internationale Bank- und Scheitbetreiber Ernst Frank verhaftet. Der Verhaftete, ein 43jähriger Wiener, betrug während seines Aufenthalts in Berlin im Jahre 1925 eine Bank in Rio mit 65 000 Dollar. In Berlin machte er eine Darlehensaufgabe auf. Als sich die Staatsanwaltschaft bemerkbar machte, verschwand Frank nach der Schweiz, wo er wieder von Bankbetreibern lebte. Nach Berlin zurückgekehrt, erteilte ihn hier die Verhaftung.

Die Ehe Hans Breitenackers geschieden. Vor dem Amtsgericht III in Charlottenburg fand gestern die Ehescheidungsfrage des bekannten Rogers Hans Breitenackers statt. Der Vertreter der Ehefrau, Rechtsanwalt Schwabach, forderte Ausschluss der Defendantin, dem stattgegeben wurde. Die Ehe wurde nach kurzer Verhandlung geschieden, beide Parteien für schuldig erklärt.

### Ein Urnefeld bei Potsdam entdeckt.

Wie die Abendblätter berichten, wurde auf der Pöbinger Gutsfelde, etwa sechs Kilometer von Großkreutz entfernt, dicht an der Berlin-Magdeburger Bahn, beim Magdeburger Urnefeld entdeckt, das nach dem Urteil von Sachverständigen etwa 2000 Jahre alt ist. Die Urnen enthalten Beigaben in Bronze und Eisen, die zum Teil sehr gut erhalten sind.

### 8 Jahre unschuldig auf der Teufelsinsel.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde nach achtjähriger Strafverbannung auf der Teufelsinsel ein von dem Kriegsgesicht von Mexiko im Jahre 1916 verurteilter Freier, namens S. Nelson, als unschuldig entlassen. Er war damals wegen angeblicher Auslieferung von Geheimnissen der nationalen Verteidigung an eine ausländische Macht verurteilt worden. Nach 11 Jahren stellte es sich heraus, daß es sich um einen Mordanschlag an der Schweizer Grenze handelte, der niemals durchgeführt wurde. Die Nationalversammlung hat die Entlassung die Gewährung einer Geldsumme von 5000 Franc an.

### Die Türken wollen die lateinischen Buchstaben einführen.

Die Konferenz der Türkischen Volkspartei in Angora wurde nach Ablehnung aus Konstantinopel mit einer Rede des Ministerpräsidenten İsmet İnönü geschlossen, in der das Zukunftsprogramm der Partei dargelegt wurde. Die bedeutendste Ankündigung des Ministerpräsidenten war die, daß die Regierung die Frage prüfe, ob an Stelle der arabischen Schrift die lateinische Schrift in der türkischen Schrift benutzt werden sollte.

### Die 20. Parte Capabianca-Medien abgebrochen.

Wie die „B. Z.“ aus New York meldet, wurde die 20. Parte Capabianca-Medien nach 40 Jahren abgebrochen. Capabianca hatte einen Bauern mehr, Capabianca dagegen die bessere Stellung.

### Hofe Forderung der marokkanischen Aufständischen für die gefangenen Europäer.

Paris, 26. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie aus Rabat gemeldet wird, nehmen die Verhandlungen über das Lösegeld für die entführten Europäer ihren Fortgang. Der Botschafter von Beni Mellal dient als Unterhändler. Man muß sich aber darauf gefaßt machen, daß die Aufständischen sehr hohe Forderungen stellen. Die Forderungen betragen die Kinder von dem anderen entführten Europäer zu trennen. Wasas meldet ergänzend aus Casablanca, daß die Entführten gegenwärtig in Mar Tachit, etwa 20 km südlich der Grenze der aufständischen Zone gefangen gehalten werden. Die Mädchen von dem anderen entführten Europäer bei einem Nachbarort gefangen gehalten werden.

### Wolke Gilbert Dr. Schacht unterstützen?

Paris, 26. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ bezweifelt die Version, daß der Brief Gilberts durch eine Witte des Reichsfinanzministers Dr. Köhler veranlaßt sei. Der wahre Grund, weshalb Gilbert an seiner Zurückhaltung herausgetreten sei, seien die Angriffe der Industrie und Finanz gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Die Niederlage Schachts hätte Gilbert dazu geführt, den Reichsbankpräsidenten zu unterstützen.

### Das Kabinett berät von neuem über die Finanzlage.

Berlin, 26. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie die Morgenblätter melden, ist die Reichsregierung gestern Abend noch einmal zu einer Kabinettsitzung zusammengetreten, um über die Finanzlage und die Rede Dr. Köhlers zu beraten. Der Reichsfinanzminister selbst hat gestern Abend eine mehrstündige Unterredung mit Barter Gilbert.

### Prinz Schwarzenberg aus der Haft entlassen.

Wie die „B. Z.“ aus Prag meldet, ist der unter Verhaftung verhaftete Prinz Schwarzenberg wieder entlassen worden. Es wird berichtet, daß der Prinz das Opfer von Verbrechen geworden sei, die an seinem materiellen Niedergang die Hauptrolle trugen. Die Untersuchung dieser Affäre wird weiter fortgeführt.

### Zwei Somali-Stämme gefangen genommen.

Nach einer Berliner Mitternachtsmeldung aus Mailand hat der frühere Sultan von Mohoruti (Somaliland) mit seinem Stamm die italienischen Behörden auf Somalia und Uganda erbeutet. Er wird seit nach der Hauptstadt Mogadischu gebracht, wo sein Lebensgefährtin, der Sultan von Dobia, sich bereits in Gewahrsam befindet.

### Die Brandlaststrophe im Kino von Zammerförs.

Nach Meldungen aus Zammerförs, gehören die bei dem Brand am 22. September getöteten dem Arbeiterstande an. Die Stadtolmer Zeitungen verlangen unter Hinweis auf die Katastrophe in Zammerförs eine Verneuerung der Polizeivorschriften für Kinobühnen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der Filmoperateur in dem Zammerförs Kino ein 17jähriger unerfahrener Junge, der im Augenblick der Gefahr die Geistesgegenwart verlor und „Zuerst“ rief, wodurch die Panik entstand. Der Brand konnte in einer Viertelstunde gelöscht werden.

## Welt, Kunst und Wissen.

Ein Weg zur Heilung der Kinderlähmung. Die fürchterliche Krankheit der Kinderlähmung, die jährlich wieder in Tausenden erkrankt anfallen und eine so schwere Gefährdung unserer Jugend bedeutet, hat bisher noch fast völlig der Heilung verwehrt. Die ärztliche Kunst überhandelt. Deshalb verdient jede Methode, die eine Heilung verspricht, große Beachtung. Einen solchen Weg weist der in Mexiko lebende Arzt Dr. U. Söhler in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ für den Herbst 1926 dem Versuch gemacht, den Gedanken der Malaria-Erkrankung, die eine besondere Form der Malaria besitzt, weitgehend zu heilen. Die Malaria, die in Mexiko vorkommt, ist eine Malaria, die in drei Phasen durchläuft. Aus der Beobachtung dieser drei Phasen kommt er zu folgenden Schlüssen: „Erhält man relativ frische und noch nicht in einen Malaria-Erkrankung übergegangene Fälle von Malaria oder zerburchten Malaria-Erkrankung, so läßt sich bei einer Malaria-Erkrankung zur Beobachtung, so läßt sich unter Erfolg erzielen. Es scheint mir dies ein Schritt in der Therapie der Malaria zu sein, der ebenfalls auf nicht zu vernachlässigenden organischen Veränderungen des Nervensystems zu sein.“

Der Fremde des Gedankens. Eine Rede, die Charles Dickens 1864 gehalten hat und die niemals bisher veröffentlicht worden ist, wurde in den Archiven des Parliaments des englischen Unterhauses gefunden. Der Dichter beginnt darin ein hohes Lob für den Druider, er sagt: „Der Druider ist ein treuer Diener nicht nur des Einzelnen, sondern der Gesamtheit, und daher hat er besonderen Anspruch auf die Unterstützung aller, wenn er alt und krank wird. Wenn ich auch nicht das ganze Verdienst an dem Werk für ihn in Anspruch nehme, das durch seine Gewandtheit, seine Stärke, seinen Fleiß und seine Ausdauer hervorgerufen wird, so frage ich doch, was würde der heutige Stand der Welt ohne ihn sein? Thymum und Schindeln würden dann in allen Ländern sich durchsetzen haben. Ich bin gewiß, daß es in keinem anderen Zweig des Handwerksbereichs so viele hervorragende Männer gibt, als sich im Druiderberuf finden. Was Maßigkeit der Auffassung, Ausdauer und Begeisterung betrifft, habe ich kein Bedenken, daß der Druider nicht seine Gleichheit hat. Der Druider ist der Freund des Gedankens, der Weisheit und der Wissenschaft; er ist der Freund der Freiheit, der Gerechtigkeit, des Gutes; wadhil, der Druider ist der Druider jedes Menschen, der ein Freund der Ordnung ist, der Freund eines jeden, der seinen Namen“

Deutsches Schauspielhaus in Hamburg. Am Montag, dem 31. Oktober, findet am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg unter der Regie Intendant Erich Haegele die achtzigste Aufführung von Lion Feuchtwangers „Die Verdictum Inseln“ statt.

nähere ich mich schließlich einer kleinen Anekdote, in der ich mich zu einem Frühstücken niederlasse und sitzen bleibe, bis die Zeit zum Mittagsessen herankommt. — So vergeht der Vormittag, ohne daß ich ein Museum oder eine akademische Feier besuche, mich mit politischen Fragen beschäftige, ohne daß ich auch nur einmal das Telefon benutze, mich über Kurse aufregt, um das Schicksal von Oceanfliegern kimmere, mit Parteilichen herumstreife oder einen Brief schreibe. Mit einem Wort: ohne daß ich irgend etwas bliese, was mich nicht brennt.“  
„Also: letzte Weisheit, beinahe Nirwana.“  
„Zu Mittag kann ich dann herrlich ausgerastet zum Essen antreten. Ich esse, ohne mich durch Kalorien, Vitamine oder Eigengedächtnis beirren zu lassen, mit gedehnter Brust, vorgeschalteter Serviette, und mache dann ein Nickerchen, wobei ich mit offenem Mund daliege und schnarche.“  
„Zufällig, Sie schenken?“  
„Das Schicksal aber ist der Nachmittag. Den bringe ich bei einem immer frisch gekühlten Weider Wein und einigen Romanfortsetzungen aus der Gartenlaube. Solcherart könnte ich mich in eine sinnlose Stimmung, in der es mir weiter keine Zweckhaftigkeit, ob unsere Vergangenheit auf dem Wasser oder unsere Zukunft in der Luft liegt, ob Kubofloß modern oder Langhaarigkeit; ich schwelbe über allen Parteien, kenne keinen Flagenfreit und bin abhold jeder eisernen Faust — obwohl ich in dieser Verfassung mitunter gern zu einem Zitat aus Göts von Verlesungen greife. Mein ganzes Dasein steht im Zeichen der Würzigkeit.“  
„Ihr Heim ist Ihr Senatorium!“  
„Jedoch das Ehrgefühl bleibt die Abende. Da werden einige Krüge bayrisches Bier getrunken, ein Regellied besungen, wo man sich zum Schluß zu einem Quartett zusammensetzt und einander hoch leben läßt in aller Gemütslichkeit. So, eins, zwei, drei —“  
„Guff!“  
„Sie sind prächtig im Bilde. Denken Sie: ein Abend — ohne Kino, Radio und Gasflöhen, ohne überflüssige Gespräche und überflüssige Probleme, ohne überflüssige Frauen und neurotische Männer. Nur — friedliche Stunden, ein Tag, der alle zerstreuten Nerven wieder zu Taten dreht.“  
„So ein Tag, an dem Ihnen, wie man so sagt, jeder den Buckel unterwerfen kann.“  
„Das nenne ich spiechere.“

Das Mitternachtsessen. „Der Schacht ist gewiss in Ordnung“, sagte der Kassierer höflich zu der hübschen jungen Dame, aber haben Sie nicht etwas, um sich zu legitimieren?“ Die kleine Hässliche erwiderte: „Ich habe ein Mitternachtsessen an der linken Schulter.“

# Neueste Mantelstoffe

in einfarbig und gemustert

## besonders preiswert

Mantelstoff	130 cm breit, einfarbig, für Kindermäntel. . . . Mtr.	2.95
Mantelflausch	130 cm breit, in vielen Farben . . . . . Mtr.	3.95
Ulsterstoffe	engl. Art, 130 cm breit, in neuesten Karos u. Fantasiemustern Mtr. 10,50, 8,50	5.90
Eskimo	130 cm breit, ganz schwere Tuchqualität . . . . Mtr. 10,50	8.50
Ottomane	130 cm breit, in schwarz und vielen Modelfarben . Mtr. 13,75 10,80	9.80
Mantelstoffe	130 cm breit, für Kindermäntel, in einfarbig u. gemust. Flausch Mtr. 8,50 6,50	3.95
Mantelfutter	gemusterte K.-Seiden in großer Auswahl . . . . . Mtr. 1,95 1,45	98 S
Mantelfutter	aparte Damassés, neueste Blumenmuster Mtr. 4,50 2,95	1.95

### Mantelbesätze

in modernen Polzen, sowie Woll- und Seidenplüsch, bringen wir in besonders großer Auswahl

# Max Blank & Co.

ACHTERNSTRASSE 37

## EMIL MEINERS

das führende Haus für Qualitätsmöbel

- Schlafzimmer
- Speisezimmer
- Wohnzimmer
- Herrenzimmer
- Küchen

Größtes Möbelhaus im Freistaat. Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. — Lieferung frei Haus durch eigene Kraftfahrzeuge. Günstige Zahlungsbedingungen

Die billigen Facetlaternen sind wieder eingetroffen

## Sunde

Behandlung von Räude, sowie jeder Art Hautkrankheiten nach eigenem besonderen Verfahren. Keine schmerzende, überlebensschmerzliche Salben. Erfolg auch in hartnäckig. Fällen.

Wth. Thormählen, Bremen.  
Vorankündigungen erbeten nach Oldenburg, Lange Straße 26 a. — Tel. 275.

Wollene gestrickte Frauen-Unterjacken 2,60—3,25 M  
Julius Meyer, Ofener Straße 21

## Danklagung

Seit langer Zeit litt ich an einer Schilddrüsenerkrankung. Ich wandte mich an Frau Weißhoff gen. Bohmstall, Oldenburg, Wallstraße 10. In kurzer Zeit war ich von meinem Leiden befreit, worfür ich meinen besten Dank ausspreche.

Johann Meyerhoff

Obst- und Südfrüchte-Engros-Geschäft sucht tätigen Teilhaber mit 4000—5000 M. Einlage. Angebote unter W C 950 an die G. Inhaltsstelle dies. Blattes

## Kein gemütliches Heim



Kein Schreibtisch ohne Zeitmesser.

Auch in der Küche darf die Uhr nicht fehlen.

Sutgehende Uhren erziehen zur Ordnung u. Pünktlichkeit.

D. Sündermann  
Lange Strasse 60

## Teere, Dadpappen, Porflanzement

empfehle in besser Ware billigst.

G. Griepentier, Prinzessinnen 6.

Guter Herd zu verkaufen. Hochbeiderweg 19.

Eine badung besser

Runkelrüben

gelocht. Angebl. an Carl Wenne, Schwandbergermoor bei Friesohde.

Zu vt. (gebraucht)

1 Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle

mit Kotte und 1 Tisch (Eiche)

Biegelhofstraße 5.

Geschenkskauf.

Zwei neue Herrenräder,

zwei gebrauchte Damenräder,

je 30 M.

Radofier Straße 18.

Zu vert. 2 kleine Kühlregulieröfen,

dabon einer neu.

Radofier Chaus. 4.

Zu verkaufen nahe am kalben liegende Quene.

H. Wans, Moorhof

## Film?

Sordern Sie gratis Prospekt. Filmwert. Dennis, Berlin-Grünwald C 52.

Schlafzimmer 895.—

Küche natur 255.—

Kleinfeldder usw.

Blumenstr. 56

Handwerksmeisterin!

Brief liegt postlagernd in Oldenburg unter W. S. 360.

Gegenstände zum Bemalen, Brennen, Kerbschnitt, Satin-Tarso

Katalog auf Wunsch, Versand nach auswärts.

Fr. Spannhake

Farbenhandlung, Lange Str. 43

b. Rathaus.

## Landestheater

Mittwoch, 26. Okt. 4 bis gegen 7 Uhr: 1. Serie für Ausw. Vorz. Nr. 3. „Faust und Marg.“ Schillerarten. 8 bis 10 Uhr: Volksvorstellung. Einheitsbr. zum letzten Male. „Der Teufelskücher.“  
Donnerstag, 27. Okt. 7½ bis 9½ Uhr: 30. Anrechtvorstellung. „Amphitryon.“ Schillerarten.  
Freitag, 28. Okt. 7½ bis 10½ Uhr: 31. Anrechtvorstellung. Zum ersten Male: „Gerades und Warntamme.“ Schillerarten.  
Sonntag, 29. Okt. 11½ bis gegen 1 Uhr: 32. Anrechtvorstellung. „Amphitryon.“ Schillerarten.  
Sonntag, 30. Okt. 11½ bis gegen 1 Uhr: 1. literarische Morgenfeier. 50 S bis 10 M. Carl Sudmayer liest aus eigenen Werken. — 7½ bis 6 Uhr: Auf. Anrecht. „Die lustige Witwe.“  
Sonntag, 30. Okt. 7½ bis gegen 1 Uhr: 1. Gahnbild Kammerjäger. Gevorg Balkasjan, Berlin. „Faust u. Margarete.“ Weidmann. „Die lustige Witwe.“  
Sonntag, 30. Okt. 11½ bis gegen 1 Uhr: 1. literarische Morgenfeier. 50 S bis 10 M. Carl Sudmayer liest aus eigenen Werken. — 7½ bis 6 Uhr: Auf. Anrecht. „Die lustige Witwe.“

## Bremer Stadttheater

Mittwoch, 26. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Schryber.“  
Donnerstag, 27. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Im weichen Hüft.“  
Freitag, 28. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Die Fledermaus.“  
Sonabend, 29. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Gott. Mar. Savio.“  
Sonntag, 30. Okt. nachmitt. 2.30 Uhr: „Madel von Gutz.“  
Montag, 31. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Berg. Friedrich von Somburg.“

## Bremer Stadttheater

Mittwoch, 26. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Schryber.“  
Donnerstag, 27. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Im weichen Hüft.“  
Freitag, 28. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Die Fledermaus.“  
Sonabend, 29. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Gott. Mar. Savio.“  
Sonntag, 30. Okt. nachmitt. 2.30 Uhr: „Madel von Gutz.“  
Montag, 31. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Berg. Friedrich von Somburg.“

## Bremer Stadttheater

Mittwoch, 26. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Schryber.“  
Donnerstag, 27. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Im weichen Hüft.“  
Freitag, 28. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Die Fledermaus.“  
Sonabend, 29. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Gott. Mar. Savio.“  
Sonntag, 30. Okt. nachmitt. 2.30 Uhr: „Madel von Gutz.“  
Montag, 31. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Berg. Friedrich von Somburg.“

## Bremer Stadttheater

Mittwoch, 26. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Schryber.“  
Donnerstag, 27. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Im weichen Hüft.“  
Freitag, 28. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Die Fledermaus.“  
Sonabend, 29. Okt. ab. 7.30 Uhr: „Gott. Mar. Savio.“  
Sonntag, 30. Okt. nachmitt. 2.30 Uhr: „Madel von Gutz.“  
Montag, 31. Okt. abends 7.30 Uhr (geschlößere Vorstellung): „Berg. Friedrich von Somburg.“

## Regenmäntel

in großer Auswahl für Damen u. Herren nur beste Qualitäten

Spezialhaus für Regenmäntel  
Heinrich Bruns, Damm 21

Ein anerkannt vorzügliches Glas

## echt bayr. Exportbier

hell und dunkel, trinkt man bei mäßigem Preis im Spezial-Ausschank

Erlanger Reifbräu  
Adolf Bodendiek — Telefon 244  
Gleichzeitig empfehle Cichons, Krannen u. Hälchenbier

# Pelze

aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager  
Auswahlsendungen franko gegen franko — ohne Kaufzwang —  
Kataloge gratis! Zahlungs erleichterung!  
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht von mir gebaufter Pelze, schnell und billig  
M. BODEN-BRESLAU. 131  
Filiale: München, Theatiner Straße 50  
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus



## Trauringe

verteilbar

Ad. Harms.  
bei Schüttingstr. 11.

## Tages- und Abendkurse

im Schneidern.  
Wilma Kiebert.  
Werft für Damenmoden,  
Donnerstraße 58.

## Handlinien-Deuten

verlängert bis Sonnabend. — Hotel Fischer, Zimmer 14

## Wer beteiligt sich mit 4—6000 M.

an einem Koellbans-Beselschaft? Gefl. Angeb. unter K 3478 an Wänters Ann-Exped. Handelshof.

## Von der Reise zurück

Dr. med. Kullmann  
Bismarckstr. 16.

## Seitragelinde

Wef. Mädchen, 35 J., mit lieb. sonn. Wesen, sucht b. Verfamtsch. ein. Herrn, Lehrer od. f. Beamtm. Lebensst. Gefl. Angeb. unt. W 3936 an die Gesch. d. Wf.

## Entfettungs-Tabletten „Coronova“

mit Marienbader Salz  
Niederl. in alien Apothek.

## Familien-Nachrichten

### Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzugeben  
Hildegard Feldmann  
Heinrich Düser  
Weiterriede Wardenburg  
331. San Francisco Cal.  
27. September 1927

### Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung beehren sich anzugeben  
Conr. Lügging und Frau  
Wenne geb. Siebels  
Gleichzeitig danken wir für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten

### Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gefunden Sonntagstungens zeigen hocherfreut an  
Gans Schierloh und Frau Marie geb. Kömde  
Kirchhammelndorfen, 23. Okt. 1927  
331. Oldenburg, Kanalstraße 15

### Todes-Anzeigen.

Nafte, den 25. Oktober 1927  
Diese Nacht 1 Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,  
der Rentner  
Johann Addicks  
im 75. Lebensjahre  
Dies zeigen trauernd an  
Elise Addicks geb. Hoffmann  
nebst Angehörigen  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabendmorgen 5 Uhr auf dem Friedhof in Stralsund. Trauerandacht im Hause mittags 12 Uhr. Kranzsenden werden nicht gewünscht

### Statt besonderer Anzeige

Oldenburg, den 25. Oktober 1927  
Am 25. Oktober, morgens 2½ Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes, unvergessliches Töchterlein  
Elfriede  
im Alter von 9 Monaten  
In tiefer Trauer  
Familie Rabten nebst Angehörigen  
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. Oktober, morgens 9 Uhr, vom Bier-Brednich-Ludwigshospital aus

### Statt Ansfage

Teddeloh 1, den 24. Oktober 1927  
Seute abend entschlief plötzlich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
Wwe. Magdalene Olfmanns  
geb. Schulenberg  
in ihrem 62. Lebensjahre  
In tiefer Trauer  
Joh. Olfmanns und Angehörige  
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. d. M.  
Gaisanacht um 11 Uhr nachmittags

Kirchbatten, 25. Okt. 1927  
Seute morgen entschlief sanft nach kurzer, leichter Krankheit im Gange, Frankenhause in Oldenburg mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger, Großvater u. Bruder, der Landwirt und Gemeindevorsteher a. D.  
Johann Schröder  
im 80. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Frau Gessine Schröder geb. Schröder und Angehörige.  
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem alten Friedhof in Kirchbatten

### Danklagungen.

Alle, die uns bei dem Durchleben unserer lieben Entfallenen in große Teilnahme entgegenbrachten, ihren Ergo zu reichlich mit Kranzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, besonders Herrn Pastor Dr. Schütte für die trostreichen Worte, sagen wir hiermit  
herzlichsten Dank  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Heinrich Ofterloh  
Oldenburg, den 24. Oktober 1927

Küstermoor, den 26. Okt. 1927.  
Danken allen herzlich  
für die vielen Beweise inniger Teilnahme unseres lieben Entfallenen.  
Frau Henry Bielefeld.  
Lilli Bielefeld.

# 1. Beilage

zu Nr. 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 26. Oktober 1927

## Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 26. Oktober 1927

### Die Abwicklung der Rentenbankzinsen.

Der Landbund schreibt uns:  
Die Entschickung des Reichs-Landbundes zur Kreditlage der Landwirtschaft, in der er als wichtigste Augenblicksaufgabe die Erhaltung des Personalkreditvolumens durch eine großzügige Stundungsaktion forderte, veranlaßte das Reichsernährungsministerium umgehend eine Befragung der zuständigen Stellen und landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen einzuberufen. Es ist kennzeichnend, daß ein Teil der Presse nicht Gütigeres zu tun hatte, als über die Sitzung, die streng vertraulich war, entstellte und irreführende Nachrichten zu bringen, die von der durchsichtigen Tendenz beherrscht waren, die Lage so darzustellen, als ob insbesondere die Anfangs-November fälligen restlichen 170 Millionen der illiquiden Rentenbankwechsel rüchichtslos eingetrieben werden sollten. Das Reichsernährungsministerium sah sich darauf veranlaßt, durch „W. L. B.“ eine offizielle Klärung der Lage zu verbreiten. Der Reichs-Landbund betont in einer Erklärung, daß in der Sitzung von sachverständiger Seite anerkannt wurde, daß zwar etwa die Hälfte der fälligen 170 Millionen einfließen würde, daß man aber hinsichtlich des Eintreibens des Restes Bedenken hege. Er weist darauf hin, daß, wenn die offizielle Klärung in jenseit allgemeiner Form von einer Verminderung der Existenzgefährdung der landwirtschaftlichen Betriebe spreche, nur darunter verstanden werden könnte, daß unter allen Umständen schon aus volkswirtschaftlichen Gründen eine Gefährdung der Wirtschaftsführung der Betriebe vermieden werden muß. Eine andere Auslegung des Beschlusses zuzutreiben, einer völligen Verknüpfung der wahren Lage der Landwirtschaft. Der Reichs-Landbund wird daher seine bereits eingeleiteten Schritte fortsetzen und von der Reichsregierung wirkungsvollere Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten fordern.

### Nachentrichtung von Angestellten-Verpflichtungsbeiträgen.

Von Verwaltungsoberinspektor Gerke.

Nachdem am 1. Oktober 1927 neue Angestellten-Verpflichtungsmatrizen eingeführt worden sind, ist eine nach diesem Zeitpunkt erfolgte Nachentrichtung von rückständigen Beiträgen aus der Versicherungskasse ohne weiteres erschikht. Es gewinnt also die Frage, welche Beiträge noch gültig nachentrichtet werden müssen, erhöhte Bedeutung, um zu vermeiden, daß später eine Beanstandung durch die Reichsversicherungsanstalt erfolgt, die Beiträge also für ungültig erklärt werden und damit der Zweck der Versicherung gegebenenfalls nicht erreicht wird.

Der Anspruch auf rückständige Pflichtbeiträge verjährt, soweit sie nicht abzüglich hinterzogen sind, in zwei Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres der Fälligkeit; es sind also bis zum Ablauf des Jahres 1927 noch Pflichtbeiträge seit 1. Januar 1925 nachzutragen. Nur wenn die Beitragsleistung ohne Verschulden des Versicherten unterblieben ist, dürfen Pflichtbeiträge noch auf längere Zeit zurück, nicht aber nach vier Jahren seit der Fälligkeit nachentrichtet werden.

Nicht so einfach sind die Bestimmungen über die Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen. Diese dürfen allgemein nicht für mehr als ein Jahr zurück nachentrichtet werden. Nur dann, wenn sie zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlich sind, dürfen sie innerhalb der zwei Kalenderjahre, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen, nachentrichtet werden. Das bedeutet, daß z. B. bis zum 31. Oktober 1927 noch freiwillige Beiträge seit 1. Oktober 1926, solche freiwillige Beiträge aber, die an der zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Zahl fehlen, auch noch für die vorhergehende Zeit bis zum 1. Januar 1925 zurück nachentrichtet werden können. Da nach § 54 des Angestellten-Verpflichtungsgesetzes alle Anwartschaften bis 31. Dezember 1923 ohne weiteres als aufrechterhalten gelten, ist nach Vorstehendem bis zum 31. Dezember 1927 ein Wiederansehen erfolgloser Versicherungen durch Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen nur dann noch möglich, wenn 1924 die zur Anwartschaftserhaltung erforderliche Zahl von Beitragsmonaten oder Ersatzleistungen (Krankheitszeit, Schulbesuch, Invalidenversicherungsbeiträge) vorhanden ist. Ist 1924 die notwendige Zahl nicht erreicht, so kann die Anwartschaft aus den davorliegenden Beiträgen nur dann wieder aufleben, wenn der Versicherte von neuem auf Grund einer verpflichtenden Beschäftigung oder eines Selbstversicherungsverhältnisses eine bestimmte Zahl von Beiträgen entrichtet hat. Endlich enthält das Gesetz aber noch die Bestimmung, daß die Anwartschaft auch dann nicht aus der Versicherung und dem Versicherungsfall mindestens zu drei Vierteln mit Beiträgen belegt ist. Ueber diese sogenannte „Dreibiertel-Deckung“ wird in einem späteren Aufsatz Genüeres gesagt werden.

\* Auszeichnung. Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde dem Friseurmeister Herrn August Heitmann, Auguststraße 8, hier, für seine Verdienste um den Friseurberuf die Silberne Bundesmedaille verliehen.

\* 30jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Joh. A. H. H. Tabakhaus, Wollenstraße 15, kann heute das 30jährige Geschäftsjubiläum feiern.

\* Bekandene Mehrerprüfung. Das Recht zur Führung des Meßerittels im Damen- und Herren-Frisiergewerbe erwarb vor der hiesigen Meßerprüfungs-Kommission der Sandweckerkammer der Friseur Edwin Niemann, im Praktischen sowie Theoretischen mit dem Prädikat „Gut“.

\* Der Ortsverein Oldenburg des Reichsbundes Schwarz-Weiß-Gesellschaft in Form eines Kommeres. Als Vertreter ist der Reichstagsabgeordnete Tempel-Beer gewonnen. Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung ist ein lufthafes Theaterstück in zwei Akten zur Aufführung. Der Abend verpricht ein gesungener zu werden. Wir verweisen auf die Anzeige.

## Veränderungen im Reichswehrministerium.



Am 1. November scheiden aus dem Heeresdienst aus: General der Artillerie Bleidorn (1), Inspektor der Artillerie; Generalleutnant Ritter von Haack (2), Chef des Referats im Reichswehrministerium; Generalleutnant Wegell (3) vom Etat des Gruppenkommandos I.

### Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:  
Fauft und Margarete.

Als dritte Vorstellung für Serie I des Auswärtigen-Anrechts geht heute, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, die Oper „Fauft und Margarete“ von Ch. Gounod in Szene. Musikalische Leitung: Willy Schweppe; Inszenierung: Wolf Böcker. Margarete: Edith Delbrück; Fauft: Rudolf Schramm; Mephistopheles: Martin Schürmann; Valentin: Dittmar Ewald. Ende der Vorstellung gegen 7 Uhr. Preise der Plätze von 1 Mk. bis 6 Mk. Schülerkarten!

Vollsvorstellung „Der Teufelschüler“.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet die letzte Vorstellung des Schauspiel „Der Teufelschüler“ von Bernard Shaw als Vollsvorstellung zum Einheitspreis von 1 Mk. auf allen Plätzen statt. Spielleitung: Alfred Keller. In den Hauptrollen: Margarete Nie, Oskar Witsche, Walter Süßenguth. Ende der Vorstellung gegen 10 Uhr.

Gespel George Ballanoff.

Kammerjänger George Ballanoff pflegt nach dem idealen Brauch der großen Opernsänger jede Oper in der Sprache ihres Komponisten, d. h. deutsche Opern deutsch, italienische Opern italienisch, russische Opern russisch usw. zu singen. Demzufolge wird Ballanoff die Partie des Mephisto in der Oper „Fauft und Margarete“ von Gounod (am Sonntag, dem 30. Oktober) französisch, und die Partie des „Rigoletto“ in der gleichnamigen Oper von Verdi (am Dienstag, dem 1. November) italienisch singen.

Auf Einladung der Vortragsvereinigung in Drake wird Intendant Selmuß Goede am Donnerstag, dem 27. Oktober, abends 9 Uhr, im großen Saal des Zentralhotels zu Drake einen Vortrag über „Das Kulturtheater und seine Sorgen“ halten.

\* Der Deutsche Schulverein Südmart, Kreisleitung Tiroi, in Innsbruck, hat, als er von der Benennung einer Oldenburger Straße als „Innsbrucker Straße“ erfahren hatte, dem Stadtmagistrat in Oldenburg folgendes Schreiben überfandt:

„Hochgeschätzte Stadtvertretung!

Wie wir aus den Tagelättern entnehmen konnten, haben Sie vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, einige Straßen Ihrer schönen Stadt nach Südtiroler Städten zu benennen. Sie haben dadurch dem engen Bande, das alle Deutschen in und außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches umschließt, einen wirkungsvollen Ausdruck gegeben. Gestatten Sie, daß der Deutsche Schulverein Südmart, Landesverband Tiroi des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Ihnen den Dank der Tiroi-Bevölkerung, insbesondere aber unserer Brüder im verlorene Südtirol, übermitteln. Seien Sie der innigen Dankbarkeit aller jenen Deutschen, die heute unter fremder Herrschaft stehen und deutscher Sprache und Kultur beraubt werden sollen, gewiß, die aus dem Bewußtsein, daß sie nicht vergessen werden, und daß das deutsche Volk an ihren Leiden und ihren Anteil nimmt, den Mut, weiter auszuharren, schöpfen.

Mit treudeutschen Tiroi-Grüßen für den Deutschen Schulverein Südmart, Kreisleitung Tiroi, der Obmann, gez. Dr. Steinbauer, Stadtrat.“

r. Die Jugendgruppen des Antikriegerverbandes Stadt und Amt Oldenburg bestifteten am Sonntag das Naturhistorische Museum am Damme. Die Führung durch das Museum war für die Jungmänner besonders interessant und lehrreich durch die Vorträge in den einzelnen Abteilungen. Der Leiter des Museums, Professor Dr. von Buttel-Reepen, wußte durch seine Ausführungen aus den verschiedenen Zeitepochen die Jungmänner zu fesseln. Letztere waren erlaucht über die Wichtigkeit der Sammlungen, und man konnte die Wahrnehmung machen, daß so mancher Oldenburger Junge zum erstenmal im Museum seiner Heimatstadt war.

\* Wahl zum Aufsichtsrat bei der Commerz- und Privat-Bank. Bei der genannten Großbank, die auch am hiesigen Plage mit einer Filiale vertreten ist, waren die Wahlen von zwei Aufsichtsratsmitgliedern aus den Reihen der Arbeitnehmer von den Vertretern der Hauptberufstätigen in Hamburg und Berlin und der Filialen vorzunehmen. Hierbei erhielt die Liste des Deutschen Bankbeamten-Vereins 114 Stimmen, die des gewerkschaftlichen Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten nur 19, so daß für die launmännlichen Angestellten der Kandidat des DVB, mit übermäßiger Mehrheit gewählt ist. Für die gewerkschaftlichen Angestellten sagte die Liste des Reichsverbandes der Bankangestellten (Eis-Transit a. M.), die der erwählten gewerkschaftlichen Organisation unterlag auch hierbei.

### Geflügelcholera in Oldenburg.

In der letzten Versammlung des hiesigen Vereins für Geflügelzucht und Vogelzucht wurde mitgeteilt, daß im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer an einem aus der Ortschaft Everten 3 eingeleiteten freipierten Huhn die Geflügelcholera festgestellt worden sei. Im Hinblick auf die bevorstehenden Geflügelausstellungen — zunächst handelte es sich um die bedeutendste deutsche Züchtungs- und Vogelzucht in Hannover — wohnen die Tiere nur mit sogenannten Ungefährungsgefahren, die die amtliche Bescheinigung enthalten müssen, daß der Ort der Herkunft frei von ankommenden Geflügelkrankheiten ist, gesandt werden können, bevollmächtigte die Versammlung folglich eine Kommission, schon am folgenden Tage möglichst alle erkrankten Tiere aufzukaufen und zu vernichten. In Erledigung dieser Mission begaben sich die Beauftragten am nächsten Morgen mit Auto zum Seuchenherd, einem Geflügelhof kurz vor dem Wildenloh, der schon mit dem Schild „Geflügelcholera“ amtlich kenntlich gemacht war. In einem weitaus vom größeren Bestande befindlichen Stalle waren noch 10 frische Hühner untergebracht. Obwohl festgestellt worden konnte, daß alle diese Tiere mehr oder weniger starke Erfränkungserscheinungen zeigten, fanden sich hierunter keinerlei Erscheinungen der gefährlichen Geflügelcholera: als blaß- oder blaurote Kämme und Kehlfalten, aufgeschwollenen Kropf, Erbrechen von Schlein, Durchfall, mit Blut durchsetzten Kot, wässrige und schleimige Atemwegssekretion, Aufblähen des Schnabels, wie wenn sie an Luftmangel litten. Trotzdem aber — weil schon eine Anzahl Hühner eingegangen und bei einem Tiere eine zwar milde Form der gefährlichen Geflügelcholera bakteriologisch festgestellt war — einigte sich die Kommission mit dem Besitzer der Tiere dahin, daß alle 10 Tiere sofort abgetödtet wurden, wozu die am meisten verdächtigen in einer ein Meter tiefen Grube weitaus vom Hofe begraben, während die mit leichten Erfränkungserscheinungen behafteten dem Besitzer zur Verwendung in seinem Hause belassen wurden. Auch wurde vereinstimmig die vereinbarte Entschädigung für diese zehn Tiere gezahlt. Gleichzeitig wurde gefordert und vom Besitzer versprochen, die gesamten Stallräume gründlich zu reinigen und zu desinfizieren; er hatte selbst ein großes Interesse daran, die gefährliche Seuche von seinem Hofe los zu werden, womit auch das anrichtige Schild „Geflügelcholera“ vor seiner Haustür verschwinden wird. — Die Kommission begab sich dann sofort zum Landesbakteriolog Dr. Wolker im Ministerium, um über ihr Eingekommen Bericht zu erstatten.

Der Besitzer des verseuchten Geflügelhofs hatte sich aus Süddeutschland die von dortigen Händlern oft billig ausgetobeten Hühner herbeiführen lassen. Da die Geflügelcholera nachweislich stets aus dem Auslande zu uns gelangt, wird es sich um Tiere handeln, die die berühmten süddeutschen Händler billig aus Italien beziehen und worunter sich viel krankes Geflügel befinden soll. Der Schaden, den die deutsche Geflügelzucht alljährlich durch die Cholera erleidet, steht in seinem Verhältnis zum Ansehen, der aus der Einfuhr ausländischer Geflügel uns zuteil wird. Besondere Vorsichtsmaßregeln sind aber nötig bei Ankauf der billigen Händlerware aus Süddeutschland, wo es sich stets um mehr oder weniger frange Auslandsstiere handeln soll.

Das zielbewußte und rasche Eingreifen unseres Vereins für Geflügelzucht und Vogelzucht verdient höchste Anerkennung und sollte gegebenenfalls ein Ansporn sein für die übrigen Geflügelzüchter-Vereine unseres Landes, ebenso zu handeln. Die Behandlung von an Cholera erkranktem Geflügel hat selten einen Erfolg, da etwa 90 Prozent desselben dem Tode verfallen, und da ferner die Krankheit einen sehr raschen Verlauf hat, so wird die Behandlung meistens zu spät eingeleitet. Von einem choleraerkrankten Geflügel kann die Seuche leicht — auch durch Vögel — auf benachbarte Geflügelhöfe übertragen werden.



Warten Sie nicht

mit dem Einkauf Ihres Winterbedarfs in Brennmaterialien, sondern

kaufen Sie jetzt

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit verzögert sich die Belieferung

Carl Meentzen

Gottorpstr. 5. Fernruf 6u.16



Stedingen und die Wefermarsch-Herbuch-Gesellschaft.

In der Versammlung des Landwirtschaflichen Vereins...

\* Anstalt, 25. Okt. Vor einigen Tagen wurden dem...

\* v. Gieseler, 20. Okt. Die Realschule Gieseler hatte am...

\* Stedingen, 25. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, entspricht...

M. Wilhelmshaven, 25. Okt. Ein Unfall ereignete sich...

\* v. Bismarck, 26. Okt. Eine Jubiläumssfeier fand...

\* v. Bismarck, 26. Okt. Festgenommen wurde in Osnabrück...

\* Salzbergen (Kreis Lingen), 24. Oktober. Brand in einer...

Kein Modellflugwettbewerb Oldenburg-Wilhelmshaven in diesem Jahr.

Der Modellflugwettbewerb Oldenburg-Wilhelmshaven...

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Der Zustand feuchtwarmer Luft vom Ozean her hält an...

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schults, Ostfriesl.

Table with columns: Monat, Uhrzeit, Temperatur in Cel., Windrichtung, Windstärke.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 27. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr...

- 1. 1 Piano, 1 Buffet, 3 Gipsbüsten, 1 Bettsofa...

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 28. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr...

1 Buffet, 1 Sofa, 1 Chaiselongue u. verschiedene andere Möbel.

Befizung

des Herrn Dr. med. Dunsche, soll zum 1. November d. J....

Weideland-Verpachtung

Oberhammelwarden. Hausmann Friedrich Peters, daselbst...

allerbeste Zellweiben

offentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre verpachten.

Tischlereibetrieb

best. aus dem Grundstück, moßlos, ger. Verzierungsarbeiten...

Dandstelle

etwa 9 Hekt. mit neuen Gebäuden, elektr. Anstalt...

vorzögl. Marichoi

in Anbaugebieten, außerordentlich direkt an der Chaussee...

Eine Befizung in Neuenselde bei Ostfriesl.

Wohnhaus

mit Stallung und großem Garten, soll zum 1. Mai 1928...

hof in Meddenburg

besteht aus übernehmbar, 140 Morgen an. land. Wiesen...

Wirtschaft

zu kaufen. Anzahlung 6-8000 M. Offert. unter 30 1/2 966...

Zu verkaufen:

von 2 schweren Oldenburger Pferden 2 nach Wahl...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zur Schlachtzeit

Neue hiesige Mafer- und Roggenmehl / Krans, Mehl- und Pergament-Masse...

Herm. Helms

Radorster Chaussee, Ecke Scheideweg / Fernruf 524

Stute

W. Goldbrunne 3, B. "Merkur" beste Abzuchtung.

Gartenland

zu pachten gel. nahe der inneren Stadt.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen:

Motorboot, 6 H.P., zu verkaufen, Elsfelderstraße 12.

Zu verkaufen:

2 Stallochsen und 1 Rindkuhe.

Zu verkaufen:

ein fettes Rind, 3 Jahre alt, Oberseite.

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Landwirtschaftl. Bez. genossenschaft

Bestellungen auf Getreiden, Mischfutter und Gosselrot sowie Torfstreu umgehend erbeten.

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...

Zu verkaufen:

ein feines, gelbes, einfarbiges, 24 Hekt. großes Grundstück...



## 2. Beilage

zu Nr. 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 26. Oktober 1927

# 68. Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer.

Die Beamtensbesoldung. — Die Deckungsfrage. — Verwaltungsreformwesen. — Steuervereinheitlichungsgesetz. — Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts. — Industrieanleihe. — Neuwahlen am 22. November. — Wahl von Handelsrichtern. — Bildungsfragen.

R. Oldenburg, 26. Oktober.

Die Handelskammer trat gestern vormittag um 10 Uhr zu ihrer 68. Vollversammlung zusammen. Als Vertreter der Regierung nahm Reg.-Rat Dr. Fischer daran teil. Der Vorsitzende, Herr Otto Höyer, nimmt zu Beginn der Verhandlungen das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:

Den von mir zu erlassenden Bericht möchte ich mit einer Frage beginnen, mit der die Kammer sich direkt nicht befassen hat, die aber heute im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht:

### Das Beamtensbesoldungsgesetz.

Die Kammer hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß diese Frage, die doch in erster Linie eine Interessenfrage der Beamtenschaft ist, die Kammer als Interessenvertretung von Industrie und Handel nicht direkt befähigen sollte. — Die in Produktion und Handel tätigen Kreise befinden grundsätzlich die staatspolitische und volkswirtschaftliche Notwendigkeit eines hochqualifizierten Beamtentums und erkennen an, daß dieses ausreichend genug besoldet sein muß, um die moralische Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten.

Wie groß unser Interesse an der Erhaltung eines freien, unabhängigen, durch wirtschaftliche Sorgen nicht belasteten öffentlichen Beamtenstandes ist, wurde hier bereits in der letzten Vollversammlung betont! Als Vertreter der Wirtschaft, die die Qualitätssicherung fördert und die auf allen Gebieten hochwertige Leistungen wünscht, kann man sich schließlich auch kaum gegen eine ausreichende Entlohnung solcher Leistungen aussprechen.

Direkt interessiert uns aber die Deckungsfrage und die Verhandlungen, mit denen der Reichsfinanzminister bei Antifindigung der Beamtensbesoldungsvorlage sich

### gegen Preisserhöhungen

wandte. Beides ist eng miteinander verknüpft. Bedingt die Tatsache der Erhöhung der Beamtensgehälter samt eine Erhöhung der Preise nicht zur Folge haben, wenn diese Tatsache, wozu keine Berechtigung vorliegt, nicht zum Signal für die Erhöhung der Löhne und Gehälter überhaupt wird, und wenn die Besoldungsreform durchgeführt werden kann ohne wesentliche Mehrbelastung der Wirtschaft durch Steuern. — Aus letzterem ergibt sich, daß es im wohlverstandenen Interesse der Beamtenschaft liegt, daß der Kreis des Beamtentums nicht übermäßig ausgedehnt wird, sondern sich auf diejenigen Berufsstellungen beschränkt wird, die gemäß ihrem Wesen nach der Ausführung durch öffentlichen-rechtlich verpflichtete Beamte verlangen. Die Durchführung einer ausreichenden Besoldung zum Preisniveau, und darauf kommt es allein an, ist eben bei der schwierigen Lage unserer Wirtschaft nur unter diesen Gesichtspunkten praktisch überhaupt möglich! Daraus ergibt sich, daß alles zur

### Verwaltungsreform

hindrängt, und daß diese Frage, die uns im Ausmaß bereits beschäftigt, wohl im Vordergrund der Tätigkeit der Kammer im nächsten Jahr stehen wird. Was unsere lokalen Oldenburger Verhältnisse anbetrifft, so sei hier bezüglich der

### Deckungsfrage

betont, daß die oldenburgische Wirtschaft eng miteinander verbunden ist. Die schlechte Lage der Landwirtschaft wirkt sich sofort auf den Handel über, der hier von der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung abhängt. Wir erwarten vom Landtag, daß er diesen Verhältnissen Rechnung trägt, und daß eine Mehrbelastung, wenn sie sich nicht vermeiden läßt, gleichmäßig auf die Schuttern aller Teile der Bevölkerung gelegt wird. Wenn, wie ich vorstehend ausführte, alles zur Verwaltungsreform hindrängt, und wenn gerade aus Kreisen der Wirtschaft in letzter Zeit der Ruf danach besonders ertönt, und oft mit ihm der Wunsch nach einer Verfassungsreform, so möchte ich mich in diesen Zusammenhängen mit einem Vorläufer dieser Bewegung beschäftigen, mit dem

### „Steuervereinheitlichungsgesetz“.

Diesem Gesetz lag ursprünglich die Barole zugrunde, daß es eine Entlastung der Realsteuern zur Folge haben sollte. Für Preisen mag das zutreffen, für Oldenburg jedenfalls nicht. Auf der Hauptausübung des Industrie- und Handelsstands hat unsere Kammer alles daran gesetzt, um zu erreichen, daß die unbegründeten Interessen genügend berücksichtigt wurden. Wir hatten dabei teilweise eine Mehrheit, ein andermal eine beachtliche Minderheit auf unserer Seite und konnten so auf die Formierung der Stellungnahme des Deutschen Industrie- und Handelstages zum Steuervereinheitlichungsgesetz Einfluß

ausüben. Das Gesetz selbst wird die Kammer jedenfalls noch häufig beschäftigen.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts und die verengte Gelddruckmittelmöglichkeit erfüllt uns mit Sorgen. Dankbar wollen wir erwähnen, daß der Leiter der Staatlichen Kreditanstalt, Oberfinanzrat Dr. Habeling, sich mit uns in Verbindung gesetzt hat, um die Möglichkeit einer Kreditbeschaffung für mittlere Betriebe zu besprechen. Die Angelegenheit ist jedoch noch nicht sprüder. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, sie baldigst zu fördern.

### Die beantragte

Neubildung der Landesarbeitsämter wurde von den Stadtausgüssen der Kammer nicht einheitlich beurteilt. Einig waren sich aber alle Ausschüsse darin, daß alles versucht werden müsse, Oldenburg als Sitz eines Landesarbeitsamtes zu erhalten.

\*

Herr Höyer teilt noch mit, daß seit der letzten Vollversammlung Herr Gärtler ausgeschieden ist. Er dankt ihm namens der Kammer für seine rege Mitarbeit. An Stelle des Syndikus Dr. Schreurs ist Dr. Collitt, früher Einzelhandelsverband bei der Kammer Weesermünde, von der Zweigstelle in Cuttin gewählt worden.

Die Mitglieder der Wirtenfelder Kammer sollten ursprünglich an der heutigen Sitzung teilnehmen, und diese Gelegenheit sollte benutzt werden, im Anschluß an die Erhebung einer Fiktion über die brennende Industrie zu setzen. Der Besuch ist für den 20. November nunmehr in Aussicht genommen.

\*

Der Vorsitzende teilt mit: Herr Haagenstede in Jaderberg hat uns wiederum mit einer Eingabe beehrt. Sie liegt hier zur Einsicht aus.

K.-M. Sudendorf-Cloppenburg: Vorlesen! (Weiterlekt.)

Professor Dr. Dursthoff: Ich glaube, wir tun dem Herrn zuviel Ehre an, wenn man darauf eingeht. (Zustimmung.)

K.-M. Sudendorf: Ich ziehe meinen Antrag zurück. (Zustimmung.)

Professor Dr. Dursthoff teilt mit, daß die Staatsbank beabsichtigt, eine

### Industrieanleihe

aufzulegen, um die Kreditbedürfnisse der kleinen und mittleren Industrie zu befriedigen.

Oberfinanzrat Dr. Habeling wird deshalb mit einzelnen Herren der Industrie inoffiziell verhandeln. Eine offizielle Befragung der Angelegenheit kommt noch nicht in Frage.

\*

Die Rechnung ist von den Herren Begung und Hahlo geprüft worden. Herr Begung erhebt über das Ergebnis Bericht und beantragt Entlastung. Der Antrag wird angenommen.

Für das ausscheidende Kammermitglied Direktor Meemann ist Direktor Kaufmann in Delmenhorst gewählt worden. Er wird von Herrn Otto Höyer herzlich begrüßt. Die Vollversammlung beschließt, die

### Neuwahlen Dienstag, den 22. November,

vorzunehmen.

### Wahlleiter:

Stadt und Amt Oldenburg: Regellebster G. Dinklage, Oldenburg, Stellvertreter: Kaufmann L. Hahlo, Oldenburg.

Stadt und Amt Delmenhorst: Kaufmann G. Leffers, Delmenhorst, Stellvertreter: Kaufmann D. Hofsteen Delmenhorst.

Stadt und Amt Varel: Kaufmann G. F. Räther, Varel, Stellvertreter: Kaufmann H. Werken, Varel.

Stadt und Amt Seber: Kaufmann G. Breithaupt, Seber, Stellvertreter: Kaufmann Emil Straber, Seber.

Amt Weesermünde: Carl Hotes, Weesermünde, Stellvertreter: F. Schneider, Weesermünde.

Stadt Hüringen: Kaufmann Aug. Leffers, Hüringen, Stellvertreter: Kaufmann Fritz Wille, Hüringen.

Amt Ausbadingen: Direktor Flohr, Nordbam, Stellvertreter: Kaufmann Aug. Sanjing, Nordbam.

Amt Brate: Konj. Bieting, Brate, Stellvertreter: Direktor Schm. Brate.

Amt Elsfleth: Direktor Sandersfeld, Elsfleth, Stellvertreter: Kaufmann W. Reuber, Elsfleth.

Amt Wildeshausen: Kaufmann Friedr. Leffers, Wildeshausen, Stellvertreter: Kaufmann Friedr. Leffers, Wildeshausen.

Amt Wechta (Wahlort Wechta): Kaufmann D. Schröder, Wechta, Stellvertreter: Kaufmann W. Fortmann, Wechta. — Wahlort Bohne: Weberfabrikant W. F. Perbun, Wechta, Stellvertreter: Fabrikant August Glodius, Lohne.

Amt Cloppenburg-Weesermünde: Wahlort Cloppenburg: Kaufmann B. Sudendorf, Cloppenburg, Stellvertreter: Kaufmann J. Edele, Cloppenburg. — Wahlort Hüringen: Kaufmann Hof. Leve, Hüringen, Stellvertreter: Kaufmann Fr. Kolfs, Hüringen. — Wahlort Friesobth: Kaufmann Dr. Prof. Friesobth, Stellvertreter: Kaufmann Stufe, Friesobth.

Amtsgerichtsbezirk Cuttin: Bankdirektor Pip-poll, Cuttin, Stellvertreter: Kaufmann Ernst Haack, Cuttin.

Amtsgerichtsbezirk Ahrensböf: Kaufmann G. Burmeister, Ahrensböf, Stellvertreter: Kaufmann Hans Saager, Ahrensböf.

Amtsgerichtsbezirk Vab Schwartau: Kaufmann S. Hillig Hillig, Vab Schwartau, Stellvertreter: Kaufmann W. Blöder, Vab Schwartau.

### Wahl von Handelsrichtern.

Die Amtsdauer der Handelsrichter Wilhelm Hahlo und des stellvertretenden Handelsrichters, Direktor Schmick-Brate, läuft mit dem 10. November ab. Für diese Herren, denen Herr Otto Höyer einen herzlichen Dank für ihre bisherige Tätigkeit ausspricht, hat eine Neuwahl stattzufinden. Es sind doppelte Vorschläge zu machen. Die Kammer schlägt folgende Herren vor: Handelsrichter Kaufmann Wilhelm Hahlo-Oldenburg, Kaufmann August Sanjing-Nordbam, stellvertretende Handelsrichter Direktor Paul Schmick-Brate, Fabrikant Heinrich Fischer-Varel.

Berechnung der Stellvertreter im Landesamt Varel. Die Amtsgerichtsbezirke Ahrensböf, Cuttin und Malente-Orensau haben den Wunsch, auch in der Zweigstelle Cuttin vertreten zu sein. Es wird längere Zeit darüber beraten, wie den Wünschen entsprochen werden kann. Abschließend wird auf Antrag von K.-M. Hartong beschlossen, eine Gesetzesänderung dahingehend zu beantragen, daß die Zahl der Stellvertreter im Landesamt Varel erhöht wird. Sie können zu den Verhandlungen der Cuttiner Geschäftsstelle eingeladen werden, sind aber nicht Mitglieder der Gesamtkammer.

### Bildungsfragen.

Syndikus Döpten führt etwa folgendes aus: Das Zeitalter der Rationalisierung und der Qualitätsarbeit erfordert auch vom Kaufmann schärfste Einstellung auf große Wirtschaftlichkeit. Schnellste Anpassung an die schnell fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten ist das Gebot der Stunde. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, bedarf der Kaufmann eines Stabes geschulter Mitarbeiter. Diese muß er sich zum größten Teil selbst heranzubilden. Die Ausbildung eines tüchtigen kaufmännischen Nachwuchses hat infolge der erhöhten Anforderungen auch erhöhte Bedeutung bekommen. Unternehmer- und Angestelltenverbände und auch die Industrie- und Handelskammern geben sich alle Mühe, tüchtigen Nachwuchs heranzubilden. Aber den Weg ist man in der Hauptsache einzig, die praktische Lehre wird ergänzt werden durch eine theoretische Ausbildung, welche letztere teilweise vor der praktischen Lehre vermittelt wird, teils mit dieser zusammen fällt, die sich aber immer eng anlehnen muß an die Bedürfnisse der Praxis. In der kaufmännischen Lehre, verbunden mit der theoretischen Ausbildung auf kaufmännischen Berufsschulen, können im allgemeinen nur dann tüchtige Kaufleute ausgebildet werden, wenn die jungen Leute, die sich dem Kaufmannberuf widmen wollen, eine gute Schulbildung mitbringen. Von einem jungen Menschen, der in die kaufmännische Lehre eintreten will, verlangt der Lehrherr, daß er gute Kenntnisse im Deutschen und Rechnen hat. Wie sieht es nun damit aus? Als vor etwa Jahresfrist bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg mehrfach Besprechungen über schiefe Verhältnisse des kaufmännischen Nachwuchses laut wurden, ist in der Vollversammlung beschlossen, sämtliche kaufmännischen Lehrlinge, die Hiern 1927 in die Lehre eintreten, einer Prüfung im Rechnen und Deutschen zu unterziehen. Mit

Wir wissen, was man von uns erwartet.....

Und wie wir's immer gehalten haben, acht Jahrzehnte hindurch, so soll es bleiben: Wegweiser des guten Geschmacks müssen die Eckstein-Zigaretten sein. — Was Eckstein leistet, das zeigt Ulmenried!



# Ulmenried

die vollkommene 5 Pfg.-Zigarette

aus Deutschlands ältester Zigarettenfabrik  
A. M. Eckstein & Söhne Dresden





REEMTSMA-WERK  
ALTONA-BAHRENFELD

**Die modernste  
Cigarettenwerkstatt der Welt**

(Lieferantin vieler ausländischer Monopole und Staaten)

bezeichnet als ihre Spitzenleistung die  
**CIGARETTE REEMTSMA**

**OVA**

im  
**Arabeskenformat**

**5**

Pf.

Wo fährt man

# IN 10 STUNDEN

ZU WASSER VON

## Hamburg nach Neuyork?

Antwort morgen an dieser stelle

**Eierverkaufsgenossenschaft Ohmitzede m. b. H.**

**Generalversammlung**

am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr, im „Müggelkrug“ Tagesordnung:  
 1. Revisionsbericht  
 2. Vorlesung und Genehmigung der Jahresrechnung  
 3. Entlastung des Vorstandes  
 4. Jahresbericht  
 5. Neuwahl auscheidender Vorstands und Aufsichtsratsmitglieder  
 Die Geschäftsbücher liegen zur Einsicht bis zur Generalversammlung beim Geschäftsführer aus.  
 Der Vorstand

**Kegelklub Bahn frei Wemkendorf**

Sonntag, den 30. Oktober d. J.:

**Großer Ball**

Anfang 7 Uhr -- Motte Mutt  
 Hierzu laden freundlich ein  
 Aug. Garmis. Der Vorstand.

**Neuenbrof**

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1927:

**Ernteball Konzert**

ausgeführt von der Reichswehrkapelle  
 Anfang 7 Uhr  
 Hierzu laden freundlich ein  
 S. Meyer

**Der Stahlhelm**  
**D. Kameradschaft**  
 Am Donnerstag, dem 27. Oktober 1927, im Schützenhof „Zur Labenburg“ Everten  
**Heiterer Abend**  
 Aufführungen aus dem Soldatenleben  
**TANZ**  
 Beginn: 8 1/2 Uhr abends

**Autovermietung billig. Telefon 388**  
 Derm. Schütte, Damm 14

**Nordermoor**

**Junggesellentub „Einigkeit“**

veranstaltet am 28. November einen

**Köter-, Meister-, Gefellen-Ball**

mit Aufführung Volkstüde in 4 Akten: „Der Schmied von Rukla“ aus dem 12. Jahrhundert wozu freundlich einladen  
 Aug. Meiners Der Vorstand

Haupt-Autorat  
**1280**  
 2480 — 2481  
 12 gesch. Wagen

**Futterballen Galzballen Regentonnen**  
 in jeder Größe.  
**Aug. Rose,**  
 Böttchermeister,  
 Radoff, Straße 109,  
 Telefon 1532.

**Unreines Gesicht**  
 Pickel, Mitesser usw. verschwindet bei D. H. Wetz, einf. Mittel, tolle gern kostl. mit.  
 Frau M. Poloni, Hannover D. 23 Eberstraße 30 W.

Autorat  
**2420**

**Etzhorn. Patentkrug**  
 Am Sonnabend, dem 29. Oktober:  
**Columbia-Schallplatten-Konzert**  
 Erstklassige elektrische Aufnahmen gelangen zur Vorführung.  
 Anfang 8 Uhr  
 Es laden freundlich ein  
 O. G. Nowold. M. Ahlers.

**Radf.-Verein „Radlerlust“ Hengstlage**  
**-BALL-**  
 Am Sonntag, dem 30. Oktober:  
 Anfang 6 Uhr  
 Hierzu laden freundlich ein  
 S. Aruken. Der Vorstand.

Diejenigen, welche sich für die  
**Gründung des Reitklubs Hundsmühlen**  
 interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, dem 29. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im „Hundsmühlener Krug“ (S. Wösten) einzufinden. Die Eintritte.

**„Zur Flotte“**  
 vorm. Café Oestermann

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
 Gemütlicher Aufenthalt auch für auswärtige Theaterbesucher — ff. Gebäck aus eigener Konditorei  
 Gut gepflegte hiesige und fremde Biere  
 Solide Preise

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ Ortsverein Oldenburg**  
 Anlässlich der Feier unseres dritten Jahrestages am Sonnabend, dem 29. Okt. 1927, abends 8 Uhr, im Biegelhof  
**Großer Fest-Kommers**  
 bestehend aus Musikvorträgen und Theateraufführung. — Festredner: Reichstagsabgeordneter Tempel, Seer. — Eintrittspreise: Herren 0,50 RM, Damen 0,30 RM, im Vorverkauf bei den Gruppenführern und an der Abendkasse

**Gesellschafts-Abend**  
 am  
 5. November  
 im

**Zwischenahner Fährhaus**

Ueberraschungen!

Omnibus-Verbindung ab Oldbg. Markt- u. Friedensplatz ab 8 Uhr  
 Hin- und Rückfahrt Mr. 1.50

Franz Lang  
 Fernsprecher 52

**Vortrag**

Im Weltkrieg auf der Grand Fleet und die Stageraffschlacht von Admiral v. Schouls  
 Freitag, den 28. d. M., abends 8.30 Uhr, im Biwilltino  
 Mitglieder der vaterl. Verbände nebst Angehörigen sind willkommen (1. u. 2. Schüler 50 S.)  
**Deutscher Offizierbund**

**Odeon! Odeon!**

**Seule abend Tanz**

Eintritt frei! Tanzband 1 M.

W. Dligis

**Odeon! Odeon!**

**Ab das Allerbeste**  
 ist eine unübertroffene Qualitätsmargarine von feinstem reinen Buttergeschmack  
**Hoyer's**  
 vorzügliche Margarine

Trustfreie deutsche Ware!  
 H. Wülbbers, Oldenburg i. O., Kaiserstraße 15

Wenn Sie mit Seife waschen  
**Sil**  
 nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei: Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

**Sil zum Bleichen - ohnegleichen!**

Ohne Chlor!

Sofort lieferbar noch einige Ladungen  
**Saatkartoffeln**

Denwälder, blau I. Abiaat, Yamajia II. Abiaat, Eigenbeimer I. Abiaat, Revo II. Abiaat

**Eßkartoffeln**

Denwälder und Eigenbeimer  
 Auch kleinere Bestellungen werden berücksichtigt

Torferzeugungsgenossenschaft  
 Hunte-Ems-Kanal Edewecht  
 Telefon Edewecht 101

### 3. Beilage

zu Nr. 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 26. Oktober 1927



#### Deutschlands Fußballspiel.

Die vom Deutschen Fußballbund zusammengestellte Elf konnte im Länderkampf gegen Norwegen einen überlegenen Sieg, 6:2, erringen. Im Bilde: Brunte, der rechte Verteidiger, führt den feindlichen Halbmittler beim Schuß.

## Streifzüge durch das Autorecht.

Von Rechtsanwalt Dr. Feldhus-Oldenburg.

Für uns Selbstfahrer haben die den Kraftfahrzeugverkehr betreffenden Vorschriften doppelte Bedeutung, zu erachten, daß die Feststellung der Geschwindigkeit durch einen Beamten oder durch zwei Beamte durch Zeichengeben unzuverlässig ist. Einigermassen zuverlässig ist die Feststellung nur durch zwei Beamte mittels Stoppuhr bei einer Fahrstrecke von mindestens 300 Metern. Die Strecke muß einwandfrei erkennbar abgesteckt sein und beide Beamte müssen das Vorbeifahren des Fahrzeuges an dem festgelegten Anfangs- und Endpunkt der Strecke mit Sicherheit feststellen können. Nach hierbei muß aber noch mit Schätzungssichern von 5 Prozent gerechnet werden. In Preußen kommen für die Feststellung der Geschwindigkeit nur zwei Verfahren in Betracht, und zwar entweder zwei Stoppuhren auf gerader 200 Meter langer Strecke oder Polizeikontrollfahrzeuge.

Die Ortspolizei kann allerdings die Geschwindigkeit von Kraftfahrzeugen auch durch eine gleichzeitig für den allgemeinen Fußverkehr gültige Vorrichtung herabsetzen. Eine solche Vorrichtung aber, die auch für Kraftfahrzeuge gültig sein soll, kann nur mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde erlassen werden. Möglich ist also die Herabsetzung der Geschwindigkeit unter 30 Kilometer für den ganzen Fußverkehr von der Ortspolizei mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde, oder die Herabsetzung für Kraftfahrzeuge allein von der höheren Verwaltungsbehörde mit Zustimmung des Ministeriums. In jedem Falle ist also zu prüfen, ob eine Verordnung auf Herabsetzung gültig ist. Der Begriff des geschlossenen Ortsteils ist gesetzlich nicht festgelegt. Nach den neueren Entscheidungen ist darunter zu verstehen ein Ortsteil, dessen Gebäude nach dem Willen der Erbauer in einer örtlichen Zusammengehörigkeit stehen, im Gegensatz zu vereinzelt stehenden Häusern. Die Vielzahl der Gebäude muß nach außen hin den Eindruck der Zusammengehörigkeit machen, wobei nicht erforderlich ist, daß auf beiden Seiten der Straße Häuser stehen. Zu bemerken ist aber, daß der Straßenspaziergänger frei, freigezogen zu werden, Kraftfahrer die Möglichkeit hat, einsehbar zu werden, wenn er nachweisen kann, daß er sich in einem geschlossenen Ortsteil zu befinden. Von besonderer Bedeutung sind die Vorschriften über den Durchgangsverkehr, Straßensperrung und dergleichen. Dem Durchgangsverkehr dienende Wegstrecken sind Wege, die über eng begrenzte Bezirke hinaus größere Gebietsteile miteinander verbinden, da die Durchfahrt durch einen Ort, namentlich von Landstraße zu Landstraße ermöglicht. Für solche Durchgangsstraßen kann nur die oberste Landesbehörde (Ministerium) oder diejenige höhere Verwaltungsbehörde, auf die sie die Verfügung übertragen hat, Beschränkungen oder Sperrungen anordnen. Wespäglich anderer Wege ist die örtliche Polizeibehörde für Sperrungsmaß-

nahmen zuständig. Bei Prüfung der Gültigkeit einer den Verkehr mit Kraftfahrzeugen beschränkenden Anordnung fragt sich es also zunächst, ob die Anordnung von der zuständigen Behörde aus geht und ob dieselbe in der vorgeschriebenen Weise erlassen, insbesondere verkündet worden ist. Von Bedeutung ist hier eine Entscheidung des Kammergerichts, wonach eine Sperrung rechtsgültig ist, durch die auch die Anwohner des gesperrten Weges während der Sperrzeit an der Benutzung ihres Autos gehindert werden. Für die von dieser Sperrung Betroffenen besteht die Möglichkeit, daß ihnen die Benutzung der gesperrten Straße auf Antrag widerruflich und unter besonderen Bedingungen gestattet wird. Zu erheblichen Unklarheiten hat in der Praxis immer die Frage der Abflurung Veranlassung gegeben. Stark wirkende Scheinwerfer müssen innerhalb beleuchteter Ortsteile abgedeckt werden. Als beleuchtet gilt der Ortsteil, wenn er so hell ist, daß die starke Wirkung des Scheinwerfers entbehrlich ist. Ob dies der Fall ist, entscheidet der Richter. Ist eine Straße spärlich beleuchtet und außerdem nah, so reicht im allgemeinen der abgedeckte Scheinwerfer nicht aus. Innerhalb von Städten braucht also nicht in jedem Falle abgedeckt zu werden, reicht die Straßenbeleuchtung nicht aus, dann darf der Kraftfahrer seine stark wirkenden Scheinwerfer benutzen. Weiter muß abgedeckt werden, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert. Dies ist der Fall beim Begegnen anderer Fahrzeuge, Radfahrer und eventuell auch Fußgänger. Jeder Kraftfahrer weiß, welche unangenehmen Situationen durch Blendender Scheinwerfer hervorgerufen werden; der geblendete Fahrer eines anderen Fahrzeuges, auch eines Rades, ist nicht imstande, sein Fahrzeug sicher zu lenken, deshalb ist in jedem Falle beim Begegnen von Fahrzeugen und Fahrrädern abzublenden. Daß nach eingetretener Dunkelheit auch stehende Kraftwagen beleuchtet sein müssen, ist selbstverständlich. Als Dunkelheit gilt in den Monaten April bis September die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, in den übrigen Monaten entsprechend eine halbe Stunde nach und vor. In letzter Zeit ist viel über die Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Oldenburg geirritet und insbesondere über den Fahrverkehr in den Einbahnstraßen. Unklarheiten scheinen hier besonders über die Bestimmung zu bestehen, daß Personalfahrzeuge in den Einbahnstraßen nicht länger halten dürfen, als das Ein- und Aussteigen erfordert. Daß die Straßenpolizeiverordnung auf Grund der in Frage kommenden Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen gültig erlassen ist, unterliegt gar keinem Zweifel. Im § 23 Absatz 3 der Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr und im § 16 der Bekanntmachung des Staatsministeriums für den Landessteuereinsatz vom 27. April 1925 betr. Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs auf öffentlichen Wegen heißt es aber, daß auf Verbote und Beschränkungen wie im vorliegenden Falle durch Warnungstafeln hinzuwirken ist. Selbst nun die erforderliche Warnungstafel, so ist fraglich, ob die Anwendung in einschlägiger Unkenntnis zu überhandelt. Wer aber weiß, oder wissen muß, daß die Anordnung rechts-wirksam erlassen ist, kann, wenn er ihr zuwiderhandelt, sich nicht darauf berufen, daß die Warnungstafel gefehlt habe; denn die Vorschrift der Anbringung der Warnungstafel bezweckt nur, den Fahrzeugführer vor Verstößen gegen ihm unbekanntem Vorschriften zu warnen. Ob die Vorschrift, soweit sie für die Stadt Oldenburg erlassen ist, erforderlich ist und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu billigen ist, ist eine andere Frage.

## Olderol das Bohnerwachs

## Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verleger, Fredebe.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Große Vögel fliegen freischend und schreien mit dem Sturm über den Wald nach Osten. Immer neue Wetterwolken schweben der unheimlichen Bergriege aus seiner Wolfenburg über den See in den Wald hinein. Grau und schwarz und schweißgelb. Und dann zerstückt er mit einem einzigen Schlag seiner gewaltigen Faust die dicht aufeinandergedrängten Wellenwände, daß sie vom Himmel bis an den See auf die Dauer eines Augenblickes auseinanderbarsten. Durch den Nierenpalt aber schaute man in die flammende Glut des brennenden Himmels. Erströden sentte jeder den Blick. Die Herde gingen hoch. Im gleichen Augenblick öffneten die schwarzen Wälder ihre Nierenmünder. In Erdlöchern sprang das Wasser auf die Reiterchar herüber. Sie hoben in den Wald und suchten Deckung unter dem dichten Laubdach. Eine Wertschwand mochten sie gewartet haben. Denn ließ der Regen nach. Und eben plötzlich, wie das Unwetter über sie hergefallen war, hatte der Sturm es über den Wald in die Tiefe getrieben. Die vergebende Kraft seines Atems hießte nach mit dem letzten Großen des Wetters, dann lagte wieder die Sonne in alter neuer Pracht aus den graublauen Höhen ihres Reiches herüber. Die Bauern von Borsowalza verließen mit dem erbrechten Gut, das der General ihnen hatte zurückgeben müssen, in ihrem Dorfe angekommen, unter Dankesworten an Wagitschoff den Reitertrupp. Der Ort bestand aus etwa fünfundsiebzig Hütten, primitiv bebaut. Der Wald trat in in einem weiten Bogen vom See zurück. Zwischen ihm und dem Dorfe erstreckte sich tiefergrünes, faties Weideland. Als die letzten Bauern verschwunden waren, ging es in verklärtem Trab auf Prodratschens zu. An der Spitze ritt Wagitschoff. Die Milze hatte er an den Sattel gehängt. Sein langes, weißes Haar flatterte wie eine Fahne im Winde. Albert blickte auf Rabula, die sich an seiner Seite hielt. Die letzten Jänne der Dorfbesen verschwanden hinter ihnen. Da war es ihm, als bräche jede Beziehung zu dem alten, rotfingigen Bandenführer und seiner brutalen Venerlichkeit

zusammen. Und trotz Mord und Anklage spannte sich seine Brust, von neuen Hoffnungen erfüllt. Wagitschoff hatte sein Pferd von der Spitze zurückfallen lassen und war an Alberts Seite gekommen. Mit tadelloser Korrektheit und vornehmer Zurückhaltung behandelte er Rabula. „Sehen Sie!“ Er zeigte über den See nach Norden. „Jener Gebirgszug nennt sich Ala-tau. Wie eine Festungsmauer deckt er die warmen, fruchtbareren Südhänge gegen den Nordwind. Es ist ein Eldorado der sibirischen Hirse, deren mächtig anladende Gewebe jedes Jägerbergs freudig schlagen lassen. In den Schladten haufen Waren in großer Zahl. Wenn es meine Arbeit zuläßt, werden wir versuchen, einem der braunen Wüsten beizukommen! Die Jagd auf Wären ist ein reiches Sonntagsergänzen! Unvermittelt sprang er vom dem Gesprächsthema ab. „Ich habe einen Wären mit einer Deyshie an Fischschrein nach Wären voranschickte. Wenn es gelingt, für Ihre Sache den Volksvormann für die Außenpolitik zu interessieren, ist es möglich, daß die Mordanklage in Moskau zur Verhandlung kommt.“ Albert warf ihm einen dankbaren Blick zu. „Ich lag mit krummverschürtem Rücken und schmerzenden Gliedern in dem hohen Steppengras. Um mich her riefen tausend Geisterstimmen aus der Dunkelheit ihr höhnische Abschiedsgrüße zu. Mein eigenes Stöhnen wuchs zu einer brausenden, peinigenden Melodie. Da sprangten Sie aus der Dunkelheit der Nacht mit Ihrem Pferde in den gespensterhaft hüpfenden Schein der Lagerfeuer. Als ich Sie sah, wußte ich, Sie würden mein Reiter werden. Die Ereignisse des Tages verloren ihr Grauen. Mein leises Wimmern verliert. Der Schrei, den ich ausstieß, ward geboren aus Schmerz und Hoffnung. Ich werde Ihnen ewig dankbar bleiben.“ Er streckte ihm vom galoppierenden Pferde herüber die Hand hin. Einen Augenblick sahen sich die Augen der beiden zu ungleichen Männern ineinander. Es war gewissmaßen ein erstes Anken der Rückkehr zur europäischen Zivilisation, was Albert mit seinem Dankesblick aus den grauen Augen des Allen trug. \* Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Prodratsch hatte Wagitschoff Albert und Rabula zu einer Wärenjagd zum Ala-tau geladen. In früher Morgenfrühe wurden die Pferde bestiegen. Zwei Kosaken und zwei Tataren ritten als

Begleiter mit ihnen. Am Fuße des Ala-tau blieben die Pferde mit einem Kosaken zurück. Sie drangen in eine tiefe, mit Wald bestandene Schlucht ein. Unter einem Baume trafen sie einen alten, dünnen, fast schwarzbraunen Tataren an. Er rief ihnen etwas zu und erhob drohend die knochige Faust. Die beiden Tatarenführer erblickten. Wagitschoff lachte. Er hob seine kurzgestielte Peitsche. „Was will der Alte?“ fragte Albert. „Er verbietet uns, seine Brüder zu erschließen,“ antwortete Wagitschoff. „Der alte Mann mag sich an seinen Fliehen und Verdammungen ergötzen. Wir wollen uns dadurch nicht stören lassen.“ Die Tataren warteten den Kommissar. Sie wußten zu erzählen, daß der Alte mit den Wären Zwiegespräche hatte und von ihnen nichts zu befürchten habe. „Schamannenmärchen!“ spottete Wagitschoff. Er nahm sein Feldglas an die Augen. Nach ein paar Minuten reichte er es Albert. „Sehen Sie drüben nach jener fahlen Felsplatte. Dort steht einer von den Ketten und wartet auf uns.“ „Voran!“ kommandierte er, als Albert ihm das Glas zurückreichte und seine Angaben befragte. „Das mögen wohl mehr als vier Kilometer sein. Wir müssen den Abhang rechts hinauf, sonst kommen wir nicht zum Schuß.“ Aber kaum dreihundert Schritte waren sie aufwärts gestiegen, da trat aus dem dichten Unterholz der Schlucht eine Hirschkuh heraus, äugte nach allen Seiten, wagte sich langsam vor, dann eine zweite, dritte und vierte Kuh! Alle in einem gewissen Abstand hintereinander. Und als sie ihren Weg fortsetzten, trat hinter ihnen in wunderbarer Majestät der König der Wälder aus dem dichten Gehölz heraus. Ein Hirsch! Solch das Kronengesichtste Haupt hochgehoben! Er er den führenden Hirschen folgte, schrie er sein Geschehen mit kräftigem Hirschsant den Wären zu, die es in düsterem Echo wiedergaben. Aber kaum verstanden, löste ein ebensolcher Schrei aus dem gegenüberliegenden Wald heraus. Stärker noch, heraufberhend! Und Schrei auf Schrei wechselte. Das Holz tracht. Mit mächtigen Sprüngen bricht ganz dicht neben den Jägern ein zweiter Hirsch hervor. Wind für alles — mit bebenden Hüften — rennt er über die Waldwiese den Gegner an. (Fortsetzung folgt.)



**Licht-Reklame**  
und Firmenschilder

**C. Schomerus**  
Telephon 2331

**Schöne Besitzung**  
(Bauplatz und Gärten).

Bürgerstraße, n. H. Hansen Erben, das lassen die zu Bürgerstraße unweit der früheren Stadt Oldenburg, Johann-Kuhns-Wege 120, günstig gelegene

**fl. Landstelle**

bestehend aus dem in bestem baulichen Zustande befindl. Hause und ca. 20 Sch.-S. ertragreichen Gärten, Acker u. Wiesenland, erbschaftshalber öffentl. verkaufen. Nächster Verkaufstermin steht an auf

Sonntagabend, den 29. Oktober 1927, nachmittags 4 Uhr,

in Aug. Wittens Gasthaus, 2. Feldstr. 88, zu Bürgerstraße.  
Die Besitzung wird im Verkaufsfall ev. sofort bezugsfrei.  
Das Haus gelangt auch allein mit 2-3 Sch.-S. Gärten, sowie ein schöner Bauplatz am Johann-Kuhns-Wege, und schließlich die Wiesen für sich zum Verkauf.  
Es erfolgt in diesem Termin der Zuschlag.

Georg Schwarting, amtl. Aukt.,  
i. Pa. Schwarting & Gellert, Oldb.-Gerichten.

**Schmiede-Verkauf**  
in Wellerholt bei Warburg.

Die Schmiedebetriebsgenossenschaft, e. G. m. u. H., in Wellerholt, beabsichtigt, das daseibst mit bestem Erfolge betriebene Schmiedebetrieb mit sämtlichen Werkzeugen, Rohmaterialien infolge Wegzugs des Inhabers aufzugeben und mit dem mittlen im Ort an denkbar günstiger Lage gelegenen Neubau von 1926, als

**Schmiedewerkstatt mit Wohnhaus**  
und ca. 1 Scheffelan Garten,  
zu dem sehr niedrigen Baukostenwert bzw. Scherenspreises mit sofortigem Eintritt durch mich zu verkaufen.

Es bietet sich hier für einen erfahrenen, ordentlichen und treubetriebenen Betrieb eine selten günstige Kaufgelegenheit mit einem nachweisbar guten Ertrags- und einem großen Kundenkreis.

Die Werkstatt wird mit den vor 1/2 Jahre fabricierten neuesten modernen Maschinen, n. u. a. Bohrmaschine, Schräg- und Elektromotor, kompl. Transmissionsen, 2 H.S. Elektromotor u. 1 Schmitzschleim mit elektrischem Antrieb, sowie sonstigen Einrichtungen verkauft.

Die neue Wohnung besteht aus 4 Zimmern mit Bad und 1 Schweinefleischablauf, Elektr. Beleuchtung vorhanden.  
Sonderausstattete Käufer wollen sich baldmöglichst bei mir melden.

Rugolf Willers, Auktionator,  
Warburg b. Oldend., Fernruf 231.

**Biehverkauf**  
in Glane

Station: Sumpfen und Döfingen.  
Der Richter G. Bruns in Glane läßt wegen Einräumung der Landwirtenschaft am

Sonntagabend, dem 29. Oktober d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend, auf dem genannten Hofe:

- 3 Milchkühe,
  - 3 zweieinhalbjährige Rindquenen,
  - 3 zweijährige Rindquenen,
  - 4 Rindochsen,
  - 3 Kuhkälber, 3 Bullenkälber,
  - 3 junge Sauen, 30 größere Ferkel, Fütterloch, Steckrüben u. Futterwurzeln, öffentlich meistbietend mit langer Zahlungsfrist verkaufen.
- Gegen Erstattung der Kosten nimmt Verkäufer Vieh in Fütterung.  
Joh. Wührmann, Auktionator,  
Döfingen.

**Mercedes-Benz**

8/38-PS-Sechszylinder  
als Limousine und Phaeton jetzt sofort und kurzfristig lieferbar  
**Hermann Bohlken**  
Oldenburg i. O.  
Seiffengasse 5 Fernruf 1549

**Schaf-Verkauf**

Am Auftrage verkaufe ich am  
Sonntagabend, d. 29. Oktober d. J.  
nachmittags 4 Uhr,  
bei Hermann Wüffelmanns Gastwirtschaft in Wellerholde

**50-60**  
**Stelle holländ. Schafe**  
auf längere Daßlungsfrist.

Kaufinteressenten haben freumblickt ein  
Gehausd Hühner, Stationator,  
Ethenburg-Gerichten, Sonntag, 27. Okt. 1914

**Landstelle-Verkauf**

Hob. Landwirt Heinrich Stolle und  
Ethenburg-Gerichten, ihre zu Wellerholde  
direkt an der Quelle inmitten des Dries  
belegene

**Landstelle**

groß ca. 2 ha mit den gut eingerichteten Gebäuden mit Aukt. zum 1. Mai 1928 zu verkaufen. Wegen der langen Straßenfront können noch Parzellen davon abgegeben werden. Der größte Teil des Baumreifes kann zu mäßigen Preisen stehen bleiben. Wegen der günstigen Lage eignet es sich auch für Landarbeiter. Kaufinteressenten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.  
Derm. Dettien, Aukt.



**Niedrige Preise**  
**Möbel auf Abzahlung**  
Bei Raten von 5.- M. an  
**Ed. Schmittker, Möbelfabrik**  
Bringsingeweg 61, Oldenburg 1904  
Telephon 2304

Doppelwohn. Im Auftrage suche ich in  
Oldenburg oder nächster Umgebung interessante, bezugsfreie

**Besitzung**

gegen Vorauszahlung zu kaufen oder eine  
ausgezeichnete Wohnung zu mieten, mit  
Eintritt zu Mai 1928. — Angebote mit Preis  
umgehend erbeten.  
Carl Amd, amtl. Auktionator.

**Senking-Gasherde**  
**Küppersbusch - Herde**  
**Buderus-Oefen**

sind die besten Fabrikate  
Größte Auswahl — Billigste Preise  
im Spezial-Ofenhaus

**Aug. Frühling**  
Donnerschwer Straße

**Schlachtereie**

Unter meiner Nachweilung steht eine  
gutgehende Schlachtereie, zu lebhafter Lage  
belegen, ab 1. Januar 1928 zur Verpach-  
tung. Waranden und schöner Boden, Woh-  
nung und Schlachthaus mit Zubehör.  
E. Heimath, Auktionator,  
Bergstraße 17a. — Fernruf 638.

**Steckrüben**  
aus Friesland (zollfrei)

Waggonladungen (300 Sentner)  
franko jeder Station

**Eitel Veening**  
Telephon 1510 Telephon 1510

**Wind- und Motormühle**  
mit Sägereie

mit großem Kundenkreis und an bester Ge-  
schäftslage auf sofort preiswert zu verkaufen.  
Nähere Auskunft wird gerne erteilt.  
Habe i. S. S. Haberkamp, Aukt.



**Wird Ihr Haar bewundert?**  
Auch Ihr Haar kann so schön sein, daß es jeder bewundert. Es muß seidenweich und locker sein und den wundervollen Seidenglanz haben, den gesundes Haar besitzt. Benützen Sie wie andere gepflegte Frauen ständig Elida Shampoo zur Kopfwäsche.  
Elida Shampoo macht das Haar dreimal so üppig, locker und duftig, seidenweich, herrlich mattglänzend und zart parfümiert.  
Päckchen für zwei Waschungen 30 Pfennig.

**ELIDA SHAMPOO**

**Brandorff & v. Seggern**  
Bankgeschäft,  
Telephon-Nr. 1536 und 1587.  
Annahme von Spar-Einlagen  
Zinsen nach Vereinbarung je nach  
Kündigungsfrist.

Im Herbst zur  
Reinigung und Auffrischung des Blutes  
atbewährt:  
**Wekena-**  
**Blutreinigungskur**  
als Tee, Pillen, Tropfen, Gelfamstur 2 H.  
Wein. Hersteller:  
**Hirsch-Apotheke, Oldenburg i. O.**  
Ecke Hauptstraße — Achternstraße.  
Nur in Apotheken erhältlich. Stoffmischer  
Verband n. answärts, falls nicht vorräthig.

**Auto-Vermietung**  
Stadt- und Fernfahrten billig  
**Fahrschüler für alle Klassen**  
bildet gut und preiswert aus  
(auch in den Abendstunden)

**2192 L. Bald 2192**  
staatl. gepr. Fahrlehrer  
Cluppenburger Str. 47

Verkaufe älteres, schweres  
**Arbeitspferd**  
bittig  
S. Rübensch, Holzhandlung, Hude

**Cassens Dübelsteine**  
D. R. G. M. Nr. 008311  
düren als  
nagel bare  
Steine in  
keinem Neu-  
bau fehlen.  
Alleiniger  
Hersteller:  
**August Cassens, Oldenburg.**  
Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

**Möbel** LAGER  
und  
ANFERTIGUNG  
**Gebr. Denkmann**  
Bürgerstr. 5/7  
Haltestelle der Vorortbahn  
beim „Lindenhof“  
Fernruf 342

**Bei Haarausfall** Kopfschmerz  
Schwäche  
der Kopf-  
nerven, zur Kräftigung der Muskeln nach  
Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept  
**Wekena-Franzbranntwein**  
(vom Reichspatentamt gesch. unt. Nr. 271333  
D. W. Z. Reg.)

**Hirschapotheke**  
W. Kelp Nachf.  
Ecke Haupt- — Achternstraße.  
**2139**

**Lästige Haare**  
t. Gesicht, Hals, Ach-  
seln, etc. etc. etc. etc.  
leicht ab. Diebst. ein-  
Wirt. i. g. Hof. i. mit.  
Frau H. Poloni, Hannover 6. 23  
Ebenstraße 30 W.

**25**  
die Dose  
**Érdal**  
auch mit Dosenöffner so billig wie seither

